

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 51.

Kamen, Montag, den 1. Mai 1911.

29. Jahrg.

Ein unpraktischer Vorschlag.

Trotz der klaren, erschöpfenden und tatsächlich abschließenden Ausführungen des deutschen Reichstanzlers über die Unmöglichkeit der praktischen Durchführung einer international geregelten Rüstungsbeschränkung sind neuerdings wieder Vorschläge aufgetaucht. Besonders einer von ihnen hat die öffentliche Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nehmen wollen, weil er so außerordentlich einfach zu verwirklichen sei. Er besteht darin, daß die Großmächte sich einander verpflichten sollten, über ein bestimmtes Budget für Heer und Marine nicht hinauszugehen. Das sei so überaus einfach, weil die verschiedenen Staaten ja nichts weiter zu tun brauchten, als ihre Rüstungsausgaben nicht mehr zu erhöhen. Auf diese Weise werde die endlose Schraube der Wehrvergrößerungen ein für allemal ausgeglichen.

Der Urheber dieses Vorschlages denkt jedenfalls in erster Linie an die Marinen und will der bekannten Schwierigkeit aus dem Wege gehen, die einer internationalen Rüstungsbeschränkung sich unüberwindlich entgegenstellt, wenn man als Grundlage die Zahl und Qualität der Schiffe usw. nimmt. Aber das Budget ist eine Geldsumme, und wenn sie festgelegt wird, so hat sich einfach jede Marine damit einzurichten, wie sie eben kann. Vor einer Reihe von Jahren machte eine norddeutsche Handelskammer übrigens schon genau den gleichen Vorschlag, und ebenso wie damals, muß man auch heute entgegen, daß dieses Mittel genau so unmöglich ist, wie alle andern in Vorschlag gebrachten. Die Kontrolle fehlt auch hier. Wie leicht würde es sein, eine ganze Reihe sehr großer Posten, die heute den Marineetat belasten, etwa auf den der öffentlichen Arbeiten hinüberzulegen zu können und anderes mehr, was zu kontrollieren ausgeschlossen wäre. Unternehmungen aber eine Macht, der andern eine solche Schiebung vorzuwerfen, was würde dann geschehen? Des ferneren würden solche Seemächte, welche Militärkonventionen mit andern haben, oder große Kolonien mit eigener Seemacht besitzen, bzw. sich anschaffen, die Summen der Budgets ganz nach Belieben untereinander und zueinander verschieben können.

Aber ganz abgesehen von diesen rein technischen Unmöglichkeiten ist es das Wesen einer solchen Bindung an sich, welches für ein selbständiges und gedeihendes Staatswesen immer ein Ding der Unmöglichkeit bleibt und bleiben muß. Die Zahl und Größe der politischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse, die ein Staat hat, und deren Befriedigung er letzten Endes seine militärische Macht zur Verfügung stellen oder jedenfalls bereithalten muß, wechseln in einer Weise und in Zeiträumen, die nicht im entferntesten vorausgesehen, abgeschätzt werden können. Man denke sich einmal, daß eine solche Vereinbarung vor sieben Jahren eingeführt worden wäre. Dann hätte z. B. das Deutsche Reich, um nach Englands Vorgang zu den großen Displacements übergehen zu können, sein ganzes Flotten-gesetz umwerfen und seinen Schiffsbestand aufs äußerste reduzieren müssen. Niemand weiß, was für Wechselfälle und Umschläge die Entwicklung der militärischen Technik plötzlich bringen kann.

Bei einer Bindung des Budgets würden ferner auch die gesamten national-wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen, es könnte ein Fall eintreten, wo infolge solcher Verhältnisse sich mit der vereinbarten Summe nicht mehr das Gleiche erreichen läßt, wie in den Vorjahren und verhältnismäßig auch nicht das Gleiche, wie es die anderen Staaten mit ihren Beträgen erreichen. Die Möglichkeit internationaler Streitfragen und ihrer Zuspitzung würde ebensowenig ausgeschlossen bleiben, wie sie es jetzt ist. Zeigte sich aber eine ernste Streitfrage, welcher Staat der Welt würde sich dann auch nur einen Augenblick an die Vereinbarung halten? Und wenn ein Staat so dumm wäre, es doch zu tun, und es zum Kriege käme, dann würde die Bevölkerung blutige Tränen zu weinen haben, daß sie und ihre Regierung auf die weltfremden unpraktischen Ratschläge hereingefallen sind.

D. F.

Deutsches Reich.

Besuch des Kronprinzenpaares in Petersburg. Die „N. A. Z.“ meldet: „Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz von Rußland, Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus eingeladen worden, auf der Rückkehr von der Ostasienreise Petersburg zu besuchen; für die Fahrt durch Sibirien hatte die russische Regierung bereits Vorbereitungen getroffen. Der Kronprinz wird sich nunmehr mit der Frau Kronprinzessin Mitte Mai nach Petersburg begeben, um seinen Dank für die ihm zugehenden Aufmerksamkeiten auszusprechen und um dem Kaiser Nikolaus zu seinem Geburtstag am 19. Mai die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers zu übermitteln.“

Gegen die Elsaß-Lothringische Verfassung. In einer Versammlung der Dresdener Konservativen wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die reichslandische Verfassungsvorlage eine schwere Gefahr für die innerpolitische Entwicklung des Reiches bedeute. Die Verletzung der Selbstverwaltung und der Erhebung des Reichslandes zum Bundesstaat müsse abhängig gemacht werden von der nationalen Zuverlässigkeit der Elsaß-Lothringer. Die Resolution schließt mit der dringenden Aufforderung an die deutsch-konservative Partei des Reichstages, sich in ihrem Widerstand gegen die Verfassungsvorlage im Interesse des Reiches und der Reichslande in keiner Weise beirren zu lassen.

Zum Scheidungsverkehr in den Schutzgebieten. Der „Reichsanzeiger“ hat die Verordnung betreffend die Ver-

legungsfrist für Scheids in den Schutzgebieten veröffentlicht; danach beträgt für Scheids, die in einem deutschen Schutzgebiete zahlbar sind, die Vorlegungsfrist im Sinne des § 11 des Scheidengesetzes vom 11. März 1908 drei Monate. Das Gleiche gilt für Scheids, die in einem Schutzgebiete ausgeführt, im Gebiet eines ausländischen Staates zahlbar sind, sofern das ausländische Recht keine Vorschrift über die Zeit der Vorlegung enthält. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1911 in Kraft.

Die Gastwirte und die Reichstagswahlen. Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Gastwirte-Verbandes, der die größte deutsche Gastwirtevereinigung darstellt, nimmt in einer längeren Erklärung Stellung zu den kommenden Reichstagswahlen, und zwar in folgender bemerkenswerten Form:

„Das Jahr 1911 steht im Zeichen der Reichstagswahlen, und bald werden sich die Vorboten dieses Ereignisses zeigen. Bei der in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung bis zur Erbitterung gesteigerten Unzufriedenheit mit der heutigen Finanz- und Wirtschaftspolitik kann es nicht ausbleiben, daß der Parteikampf in diesem Jahr heftiger entbrennen wird, wie je zuvor. Der Gastwirt, der mit seinem, dem Dienst der Öffentlichkeit bereitgestellten Räume von dem Parteigetriebe oftmals sehr arg mitgenommen und geschüttelt wurde, soll sich freihalten von jeder parteipolitischen Tätigkeit und lediglich seine Räume als neutralen Boden für jedermann bereithalten. Da aber der oft zum Fanatismus ausartende Parteikampf es fertig brachte, gerade Gastwirte, weil sie einer nicht genehmen Parteioffiziersammlung ihre Räume liehen, zu boykottieren, in Versuchung zu erklären, fordern wir, daß sie sich strenger Neutralität den Parteien gegenüber befleißigen, wo aber von irgendeiner Partei, gleichviel welcher Richtung, eine Zwangs- oder Gewaltspolitik über einen Gastwirt oder sein Geschäft verhängt werden sollte, fordern wir eine eingehende Mitteilung, da bei uns die feste Absicht besteht, mit allen gegebenen und gelegentlichen Mitteln, derartigem Treiben energig entgegenzutreten. Das B. G. B. gibt im § 828 hierzu die Handhabe: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorzüglich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet.“ Unter Reichsgericht hat festgestellt, daß Verurteilungen bei Sittenwidrigkeit hinsichtlich des verfolgten Zweckes oder des zur Anwendung gebrachten Mittels unerlaubt sind. — Eine Sittenwidrigkeit liegt aber zweifellos vor, wenn eine Aufforderung zum Boykott den Zweck hat, den politischen Gegner für seine Stellungnahme zu strafen oder ihn zur Verleugnung seiner Überzeugung zu zwingen. Derartige Boykottaufrufe sind also unzulässig. Wir fordern daher unsere Mitglieder auf, uns jeden vorkommenden Fall unter eingehender Darstellung zur Anzeige zu bringen.“

Auf die erste praktische Anwendung dieses Entschlusses darf man gespannt sein.

Zur Tagesordnung des preussischen Abgeordneten-hauses. Da das Eisenbahnleihegesetz zu spät eingegangen ist, beabsichtigt der Präsident des Abgeordneten-hauses für Mittwoch und Donnerstag dieser Woche (3. und 4. Mai d. J.) nicht die erste Beratung des Eisenbahnleihegesetzes, sondern folgende Gegenstände zur Tagesordnung vorzuschlagen: Ausführungsgezet zum Vieh-seuchengesetze, Beschulung blinder und taubstummer Kinder, Auflösung der Zentralverhältnisse im Regierungsbezirk Straßburg, Umlage von Grundstücken in der Residenzstadt Posen, Antrag der Abgeordneten Borgmann und Genossen, betreffend Einstellung eines Verfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht.

Die Hoffmannsvorlage für die rheinischen Winzer ist ausgearbeitet und wird dem vom 8. Mai ab tagenden Wiesbadener Kommunalantrage vorgelegt werden. Die Vorlage hat eine planmäßige organisierte Hilfe aus Staatsmitteln und aus Mitteln des Bezirksverbandes zum Ziele. Diese Hilfe soll nicht in der Form von Geschenken, sondern in der Form zinsfreier Darlehen, und zwar an die Kreis-Kommunalverbände bestehen. Auf die Rückzahlung eines Teilbetrages der Darlehenssumme soll seitens des Staates und des Bezirksverbandes von vornherein verzichtet und die Restsumme von den Kreisen nach einigen Freijahren allmählich in Jahresraten zurückbezahlt werden.

Ausland.

Vom englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag.

Auf einer großen, von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten besuchten Versammlung in der Guildhall zu London gelangte eine Resolution zugunsten eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen England und Amerika zur Annahme. Der Premierminister Asquith erklärte, die beiden großen englisch sprechenden Demokratien seien dahin gelangt, einen Krieg gegen einander als ein unfabbares Verbrechen anzusehen. Das Abkommen zwischen ihnen, das den Krieg als Mittel zur Lösung von Schwierigkeiten abschaffe, werde einen sehr bemerkenswerten Sieg der Vernunft bedeuten. Ein solches Abkommen verfolge keine weitergehenden politischen Zwecke und bedeute keine Bedrohung irgendeines Teiles des Menschengeschlechts. Es bedeute kein Bündnis für die Verteidigung oder den Angriff. Er hoffe, daß sich weitere Fortschritte aus diesem Abkommen entwickeln werden. Aber England könne für jetzt nicht von weiser Wachsamkeit lassen zur Sicherung seines über alle Weltteile ausgedehnten Besitzes. — Balfour führte aus, er könne die von einigen vertretene Ansicht nicht teilen, daß es zwar leicht sei, Versammlungen abzuhalten und für die Sache des Friedens ein Geschrei zu erheben, daß aber in den Zeiten der Not und der internationalen Spannung alle papiernen Schranken sofort weggelegt werden würden. Es sei allerdings töricht, internationale Gesetze schaffen zu wollen, die der öffentlichen Meinung zu weit vorausseilen. Aber er glaube, die große Masse aller Klassen in England und Amerika sei für Schiedsgerichte, und es bestehe daher keine Gefahr, daß im Augenblicke der Not eine von beiden Parteien sich von dem Schiedsgerichtsprinzip lossagen werde.

Aus Marokko.

Jetzt heißt es, unser Reichstanzler „sollte“ sich über die Aufklärungen des französischen Botschafters Cambon zufrieden geäußert haben, die darauf hinausliefen, daß Frankreich absolut keine Eroberungsgelüste in Marokko hege, sondern sich nur zum Schutz der Fremden aufopere! Gleich freundlich verhielten sich die anderen Mächte, besonders England. Wir warten offizielle Aufklärungen ab! Vorläufig haben wir noch einige Bedenken gegen diesen Optimismus. Dafür ein Beispiel: Aus Oran wird gemeldet: Es heißt, daß die Regierung die im Taurirt-gebiet verammelten Streitkräfte, die gegenwärtig zwölftausend Mann betragen, nur dann verwenden will, wenn die vom Schaugebiet aus unternommenen Operationen nicht gelingen sollten und die Lage noch verwickelter zu werden drohe. Im Bedarfs-falle kann die Orandivision noch 2500 Mann stellen. Hierzu schreibt überaus bezeichnend das „Echo de Paris“: „Wir können das nicht glauben, wir hoffen noch immer, daß die Truppen aus Oran die Aktion der von Rabat nach Fez entsandten Kolonne kräftig unterstützen werden.“ Und dies, obwohl alle offiziellen Meldungen aus Marokko zugehen müssen, daß keine beunruhigende Nachrichten, weder aus Fez, noch von der Kolonne Brémont vorliegen!

Kleine politische Nachrichten.

Im Reichsamt des Innern zu Berlin haben kommissarische Beratungen über eine Abänderung der Prüfungsordnung für Tierärzte begonnen.

In Mansfeld starb der deutschkonservative Landtagsabgeordnete Altmann Reinke im Alter von 76 Jahren. Er vertrat den Mansfelder See- und Gebirgskreis seit dem Jahre 1901 im Abgeordnetenhaus.

Vom Ministerium in Elsaß-Lothringen wurden die Eingaben der Städte Straßburg, Metz und Mülhausen um Einfuhrerlaubnis für französisches Schlachtwild abschlägig beschieden.

Bei einer Nachwahl in Cheltenham, wo jüngst das liberale Mandat infolge Wahlprotestes fassiert worden war, wurde jetzt der Unionist Gardner mit 4043 Stimmen in das Unterhaus gewählt. Der liberale Mathias erhielt 4039 Stimmen.

In einer gut besuchten Versammlung des englisch-deutschen Freundschaftskomitees und des Internationalen Schiedsgerichtsbundes erinnerte nach einem Vortrag von Prof. Sieper-Wülfing der englische Lordkanzler, welcher den Vortrag führte, an die Zwistigkeiten, die England mit Amerika im Jahre 1896 und später mit Frankreich in Fashoda sowie mit Rußland wegen der Doggerbankangelegenheit gehabt habe, während es jetzt mit diesen Ländern befreundet sei. Er sei überzeugt, daß die Zeit nahe sei, wo auch zwischen England und Deutschland herzliche Freundschaft bestehen werde.

Die französische Regierung hat angeordnet, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung am 1. Mai 28 Regimenter, darunter 8 Regimenter Kavallerie aus den benachbarten Garnisonen nach Paris kommen sollen.

Die politische Polizei in Moskau hat eine neue Organisation von nationalistischen Sozialrevolutionären ausgehoben.

Auf griechische Anregung findet gegenwärtig zwischen den Kabinetten der Großmächte ein Meinungsaustausch über den antigrichischen Boykott in der Türkei statt.

Am 28. März hat ein Bevollmächtigter der mexikanischen Regierung die Hauptstadt verlassen, um in der Nähe von Juarez mit den Aufständischen über den Frieden zu verhandeln.

Wie die Tōkyōer Blätter melden, hat Japan an der chinesischen Regierung seinen finanziellen Rat angeboten.

Aus dem Aufstandsgebiet von Kanton ist ein Dampfer mit etwa hundert Flüchtlingen, meist Frauen, in Hongkong eingetroffen. Wie diese berichten, sollen bei den Zusammenstößen mit den Truppen gegen dreihundert Aufständische getötet worden sein.

Hof und Gesellschaft.

Die Kronprinzessin in Danzig-Langfuhr. Die Kronprinzessin Cecilie traf am Freitag früh in strengem Inognito in Danzig ein, um in Langfuhr die Villa Dippe und zwei andere Villen zu besichtigen. Von Langfuhr machte die Kronprinzessin einen Abstecher nach dem königlichen Schloß Oliva.

Die neue Oberhofmeisterin der Kronprinzessin. An Stelle der am 1. April von ihrem Dienst zurückgetretenen Freifrau von Tiele-Winkler ist Frau von Moensleben, geb. Freiin von Berlichingen, zur Oberhofmeisterin der Frau Kronprinzessin ernannt worden.

Der König und die Königin von Schweden sind am Freitagabend in Karlsruhe eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Großherzog, der Großherzogin sowie der Großherzogin Luise empfangen worden.

Die Abreise des Kaisers Franz Joseph nach Buda-pest bzw. Gödöllő ist auf den 2. Mai nachmittags festgesetzt. Wie verlautet, wird der Aufenthalt in Ungarn nicht sechs, sondern nur drei Wochen währen. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich, die Heiserkeit behoben und der Katarth fast ganz beseitigt.

Aus Groß-Berlin.

Die große Berliner Kunstausstellung 1911 ist am Sonnabendnachmittag in den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof durch einen Festakt eröffnet worden.

Mit Hinterlassung von 300 000 Mark Schulden flüchtig geworden ist der in der Kurfürstenstraße 50 in Berlin wohnende Baumeister und Architekt Hermann Benken.

Negatives Ergebnis. Die Untersuchung gegen den Krankenpfleger Griehl, der im Verdacht steht, die Witwe Hoffmann in der Blumenstraße in Berlin ermordet zu haben, hat ein negatives Ergebnis gezeitigt. Es ist durch die technischen Untersuchungsämter festgestellt, daß die Blutspuren an dem beschlagnahmten Messer nicht von Menschenblut herrühren, und daß das Gewebe der gleich-

falls beschlagnahmten keine fundenen Strid gleicht.

Gemeinsam in den Tod. In der Sulzer Straße 14 in Schmargendorf versuchten die 76 Jahre alte Witwe Lina Weiß und die gleichaltrige Witwe Cäcilie Löwingsohn sich gemeinsam durch ausströmendes Gas zu vergiften. Hausgenossen fanden die beiden Damen bereits bewußtlos im Schlafzimmer. Die angeordneten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei Frau Löwingsohn Erfolg.

Aus aller Welt.

Die Ausgrabungen auf Korfu. Die seit Mittwoch erfolgten systematischen Grabungen in Gariha unter Professor Doerpfelds Leitung haben am Freitag in Gegenwart des Kaisers zu einem glänzenden Ergebnis geführt, dem ersten, seit der Kaiser die Ausgrabungen selbst übernommen hat. Der Tempelbau ist in seiner ganzen Ausdehnung festgestellt worden. An der Stelle, wo Professor Doerpfeld die Ostfront des Tempels erwartete, ist ein Triglyph, eine dreiteilige Stütze, die die Metopen unter dem Giebel voneinander trennt, in einer Höhe von 109 und einer Breite von 61 Zentimeter gefunden worden. In einiger Entfernung wurde ferner ein nicht wie bei der Westfront mit Farben versehenes, sondern erhaben gearbeitetes Giebelgesims mit einer Dorischen Blattwelle ausgegraben. Hierdurch wird die Annahme bestätigt, daß die Ostfront des Giebels die Hauptfront des Tempels gewesen war. Zwischen dem Triglyphen und der Dorischen Blattwelle müssen nunmehr die Reliefs des Ostgiebels liegen, so daß von den dortigen Grabungen noch reiche Ausbeute zu erwarten ist. Vor der Hauptfront des Tempels muß sich auch der große Altar befinden. Durch diese Funde ist die Länge des Tempels auf über 40 Meter und die Fundamentbreite auf etwas über 20 Meter festgestellt worden. Der Abstand von Säulenmitte zu Säulenmitte muß etwa 3 Meter 20 Zentimeter betragen. Ferner wurden ausgegraben ein großer gut erhaltener Dachziegel mit Inschrift und Teile von Weihgeschenken aus Terrakotta, die im Tempelinnern standen, wie Becken, Teller, Amphoren und Dellampen. — Am Freitagnachmittag wohnte die gesamte kaiserliche und königliche Familie den Ausgrabungen bei.

Wiederverhaftung des „Generals“ Schiemangl. Der berühmte Ein- und Ausbrecher Mag Schiemangl, der sich selbst zum General der amerikanischen Armee und zum Grafen de Baffy ernannt hatte und dessen abenteuerliche Schwindelfahrten durch ganz Europa berechtigtes Aufsehen erregten, war am 3. April aus dem Heilbronner Gefängnis wieder einmal ausgebrochen. Am Freitagnachmittag wurde der gefährliche Schwindler in Lehe bei Lützenau im Spreewald, wo er seit acht Tagen unter dem Namen eines Ingenieurs Wendt wohnte, ermittelt und in Haft genommen. Nach einigem Leugnen gab Sch. zu, der Gesuchte zu sein. Er wurde vorläufig im Amtsgerichtsgefängnis Lützenau interniert.

Zum Kampf um die deutsche Schrift. Die Leitung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes erläßt eine Rundgebung zugunsten der deutschen Schrift, worin es heißt: „Im Namen der mehr als 20 000 freilebenden Lehrer, die im Deutsch-österreichischen Lehrerbunde vereinigt sind, geben wir unserem tiefsten Bedauern Ausdruck über jenen Beschluß der Petitionskommission des Deutschen Reichstags, welcher auf Abschaffung der deutschen Schriftzeichen gerichtet ist. Wir hoffen, daß das Plenum des Reichstags das Selbstverständliche tun und dem Beschluß der Petitionskommission die Zustimmung verweigern wird.“

Verhaftung des Falschspielers „Baron König“. Auf Ersuchen der Berliner Polizei wurde in Kallutta der Hochstapler „Baron König“, mit richtigem Namen Rudolf Stellmann, verhaftet. Er gründete vor mehreren Jahren eine eigene Spielergesellschaft, die alle größeren Orte unsicher machte, und der u. a. der in Berlin in Untersuchungshaft befindliche Graf Gisbert Wolff-Metternich, der kürzlich in Brüssel verhaftete Rumäne Stefan Lucas Bujos und ein Engländer angehörte, der sich als Kapitän Chevalier Newton ausgab.

Professor Barretrapp †. Der bekannte Professor der Geschichte in Magdeburg Geh. Regierungsrat Konrad Barretrapp ist am Sonnabend daselbst im Alter von 67 Jahren gestorben.

Die Frühjahrsparade der Wiener Garnison fand am Sonnabend statt. In Vertretung des Kaisers nahm die Erzherzog Franz Ferdinand ab. Während der Parade umkreiste Oberleutnant Bier, welcher mit einem Etich-Monoplan in Wiener-Neustadt aufgestiegen war, in bedeutender Höhe das Paradefeld.

Stapellauf eines englischen Kreuzers. Der Kreuzer „Prinzeß Royal“, der größte in seiner Art, ist Sonnabend morgen in Barrow-in-Furness glücklich vom Stapel gelaufen.

Verheerende Feuersbrünste. In Tachau in Böhmen sind zweiundzwanzig, meist mit Schindeln gedeckte Häuser, darunter der jüdische Tempel, niedergebrannt; 25 Häuser sind mehr oder minder beschädigt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Bei einem Großfeuer, das in dem russischen Grenzort Gorny ausbrach, ist eine sechs Personen zählende Familie in den Flammen umgekommen. — In der indischen Stadt Bobilly sind mehr als vierhundert Häuser niedergebrannt, Tausende von Familien sind obdachlos. Eine Anzahl Personen soll in den Flammen umgekommen sein.

Im Tunnel tödlich verunglückt. Auf der Bahnhofsstrecke Heimbach-Baumholder traf ein Arbeiter im Tunnel mit seiner Hacke einen steckengebliebenen Sprengschuß, der durch den Schlag explodierte. Ein Arbeiter war sofort tot, drei andere wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Auskommen zweifelt.

Selbstmord eines Sacharinsmugglers. In Bregenz wurde versucht, flüchtiges Sacharin unter falscher Deklaration einzuschmuggeln. Die Zollbehörde kam dahinter und verurteilte den Deklaranten, Proturisten Glogger von der Firma Gebr. Weiß, zu 16 000 Kronen Buße. Außerdem verlangte die Behörde die Entlassung des Proturisten von der Firma. Der hart Betroffene nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er den Tod in den Wellen des Bodensees suchte. — Wegen Schmuggels von 800 Kilo Sacharin wurde der Chef der Bodenseer Großhandlungsfirma H. C. Wünsch, Oskar Wünsch, verhaftet. — Die Strafkammer in Hirsberg verurteilte den Kaufmann Jordan aus Schmiedeburg wegen Sacharinsmuggels zu zwei Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Fünf weitere Angeklagte erhielten Geldstrafen von 250 bis 600 Mark.

200 000 Mark für eine Gutenbergbibel. Bei der Versteigerung der Hoe-Bibliothek in Neuwort wurde die Editio princeps der Bibel, 1450–1455 von Gutenberg und Faust gedruckt, von dem kalifornischen Millionär Huntington für 200 000 M. erworben, den höchsten Preis, der je für

bei der Leiche ge-

ein einzelnes Buch bezahlt worden ist, etwas über das Doppelte, was vor einigen Jahren Pierpont Morgan für den Mainzer Pfalter von 1459 bezahlte. Hoe hat die Bibel für 89 000 M. von Quaritch, dem aus Deutschland stammenden König der Londoner Antiquare, erstanden. Im Jahre 1825 gehörte sie einem englischen Buchhändler, der sie auf 10 000 M. bewertete. 1873 gelangte sie für 68 000 M. in den Besitz des Lord Ashburnham, aus dessen Sammlung Quaritch sie erwarb. Die Ausgabe besteht aus zwei Bänden in Schweinsleder mit Holzunterlage und Metallbeschlägen und ist insofern für Privatbesitzer ein ganz einziges Buch, als kein zweites bekannt ist, das ebenfalls auf Pergament gedruckt wäre und Aussicht hätte, auf den Markt zu kommen; denn die vorhandenen Exemplare, vielleicht ein Duzend, gehören alle öffentlichen Sammlungen an.

Eröffnung der Zürcher Ausstellung. Die zur Jubelfeier Italiens veranstaltete Internationale Ausstellung für Industrie und Gewerbe wurde am Sonnabend eröffnet. Wie viele andere Ausstellungen war sie an ihrem Eröffnungstage noch nicht annähernd fertig. Eine rühmliche Ausnahme machte, wie auf der Brüsseler Ausstellung, die deutsche Abteilung. In ihr erscheint als erster Aussteller der deutsche Kaiser mit den zwölf silbernen Prachtmödeln der Segelschiffahrt in der Entwicklung von der Wikingerzeit bis heute. Die deutsche Abteilung wird Dienstag dem Publikum eröffnet.

Schiffsunglück in der Nordsee. Der griechische Dampfer „Ella“ bohrte am Freitag in der Nordsee den dänischen Dampfer „Alfa“ in den Grund. Vier Mann von der Besatzung der „Alfa“ ertranken. Der Kapitän des „Alfa“ schloß in seiner Kabine, als der Unfall stattfand. Der Bugspriet der „Ella“ durchbohrte sie und verletzte ihn schwer. Er kletterte am Bugspriet entlang, als die „Ella“ rückwärts ging, und rettete so sein Leben. Zwei der umgekommenen Matrosen waren von dem Trümmerteil in ihre Kabinen eingesperrt worden und gingen mit dem „Alfa“ in die Tiefe. Der gerettete Teil der Mannschaft des „Alfa“ wurde von der „Ella“ nach Widdelsbrough gebracht.

Kurze Inlands-Chronik.

Vergiftung durch Pilzgenuß. Die Schachmeisterfrau Jüll in Spreewitzerhammer bei Hoyerwerda (Reg.-Bez. Posen) hatte mit ihren beiden Kindern Morcheln gesucht und zum Mahl bereitet. Bald nach Genuß der Pilze stellte sich bei der ganzen Familie Ubelkeit und Schwindel ein. Ein siebenjähriger Sohn ist bereits gestorben.

Verhängnisvoller Brand. In dem Dorfe Sottinghausen bei Lüdenscheid brannte ein Bauerngehöft nieder, wobei zwei Arbeiter ihren Tod fanden.

Im Alter von neunzig Jahren ist auf dem Rittergut Zuehlerna bei Leipzig der Rittergutsbesitzer Baron Speck von Sternburg verstorben. Er war der Vater des im August 1908 verstorbenen früheren deutschen Botschafters in Amerika.

Mord auf der Straße. In Ingershausen wurde ein Wanderschäfer auf der Landstraße tot aufgefunden. Die Leiche wies zahlreiche Schußwunden auf.

Kurze Auslands-Chronik.

Weibliche Pfarrer. Die Pfarrersynode des Kantons Graubünden in Chur beschloß, gegen die Zulassung von Frauen zum Pfarramt keine grundsätzlichen Einwendungen zu erheben. Den Gemeinden soll die Anstellung weiblicher Pfarrer freigestellt sein.

Revolverattentat. In einem Theater in Wologda feuerte eine unbekannte Frau vier Revolverkugeln auf den vor ihr sitzenden Gefängnisinspektor Jekimow ab, dem Hals und eine Hand durchschossen wurden. Die Gattin Jekimows wurde an der Wange verletzt. Die Täterin entkam.

Vermischtes.

Kronprinzessin und Portier. Zum Besuch der Kronprinzessin in Danzig kann nach dem „Berl. Tbl.“ noch ein kleines Intermezzo berichtet werden: Nachdem die Kronprinzessin, die zu ihrer Fahrt nach Langfuhr, Zoppot und Oliva eine einfache Automobildrosche benutzte, mit ihrer Hofdame von Oliva zurückgekehrt war, äußerte sie den Wunsch, der kaiserlichen Werts in Danzig einen kurzen Besuch abzustatten. Kurz darauf hielt der Chauffeur vor dem Hauptportal der Werts, aber der Portier blieb der Bemerkung des Chauffeurs gegenüber, daß seine beiden Injassinnen die Kronprinzessin und ihre Hofdame seien, etwas zugeknöpft. „Das könne jeder sagen“, meinte der Portier, „zuletzt einmal kostet die Sache 50 Pfennig pro Person.“ Die Kronprinzessin lachte und erklärte, sie wolle sich jetzt mit dem Besuch der Werts nicht länger aufhalten, damit sie den Zug nach Berlin nicht veräume, und ließ das Automobil direkt zum Bahnhof fahren.

Aus dem Gerichtssaal.

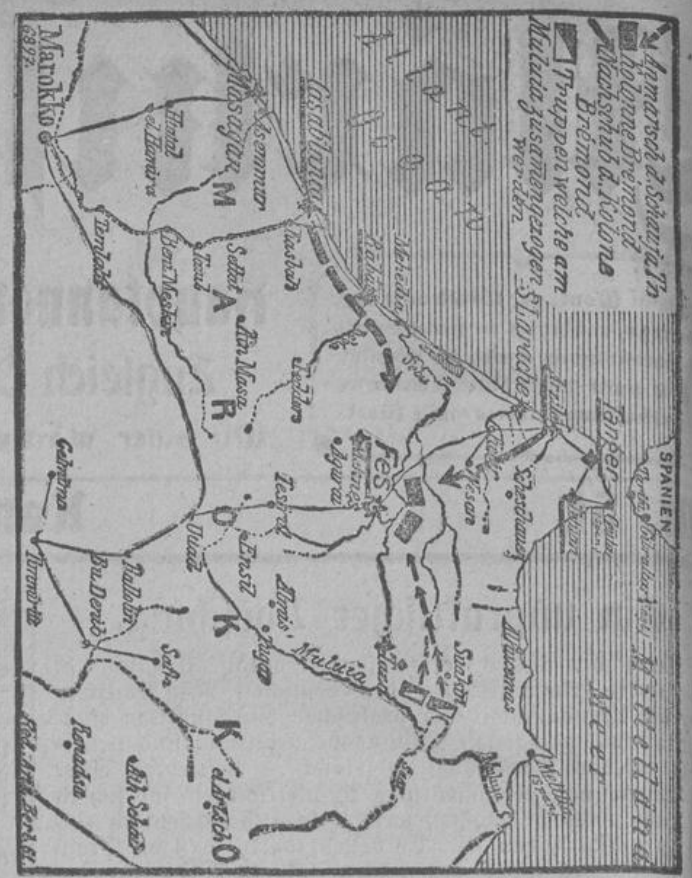
Das Urteil gegen den Notar Güntzer aus Kempen, der, wie berichtet, 276 000 M. Amtsgelder veruntreut hatte, ist am Freitag gefällt worden. Das Schwurgericht Krefeld verurteilte ihn wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Konkursvergehens in 129 Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus.

Geschichtskalender.

Dienstag, 2. Mai. 1519. Leonardo da Vinci, vielseitiger italienischer Künstler, physikal. und mathemat. Schriftsteller, † Schloß Cloux bei Amboise. — 1772. Friedrich Freiherr v. Hardenberg, Dichter (Novalis), † Oberwiesenthal in Mansfeldischen. — 1813. Sieg Napoleons I. über die Verbündeten bei Lützen und Großgörschen. — 1853. Karl Rabl, Anatom, Professor in Leipzig, † Wels, Oberösterreich. — 1864. Giacomo Meyerbeer, Komponist, † Paris. — 1896. Julius Sturm, lyrischer und geistlicher Liederdichter, † Leipzig. — 1899. Eduard v. Simson, Jurist und Politiker, † Berlin. — 1902. Georg Prinz von Preußen, † Berlin. — 1905. Bruno Bräuner, bedeutender protestantischer Theologe, † Berlin. — 1906. Heinrich VII., Prinz von Reuß, † Trebichen. — 1909. Hermann Frhr. v. Mittnacht, ehemal. württembergischer Premierminister, † Friedrichshafen.

Anmarsch der französischen Truppen in Marokko.

Daß die Franzosen bei ihrer unersüßlichen Verletzung des Algeiras-Abkommens „aufs Ganze gehen“, erweist beifolgende Kartenfälsche, aus der ersichtlich ist, daß gleich von drei verschiedenen Seiten zu gleicher Zeit der Vormarsch auf Fez unternommen werden soll. Es bleibt abzuwarten, welches endgültige Resultat der Kriegsplan finden wird. Jedenfalls dürfte trotz aller rasch gesponnenen Intrigen dafür gesorgt werden, daß auch in Marokko die französischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.



Vom Zentralverband Deutscher Industrieller.

In Berlin fand letzten Freitag eine auch von Vertretern der Reichs- und der Preussischen Regierung besuchte Versammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller statt, um zu den von der Kommission des Reichstages für die Reichsversicherungsordnung in zweiter Lesung gefassten Beschlüssen sowie zu dem Entwurf eines Versicherungsgegesetzes für Angestellte Stellung zu nehmen. — Der Vorsitzende Landrat a. D. Rötger-Essen begrüßte die Versammlung und gab nach geschäftlichen Mitteilungen dem Regierungsrat Dr. Schweighoffer-Berlin das Wort zu dem Thema:

Reichsversicherungsordnung.

Der Redner polemisierte in außerordentlich scharfer Weise gegen die von der Reichstagskommission gefassten Beschlüsse und zwar auf die Gefahr hin, daß man wieder von der Betonung des einseitigen Unternehmerinteresses durch den Zentralverband in der Öffentlichkeit sprechen werde. Die soziale Gesetzgebung werde überhastet und man solle noch den Staat suchen, wo für den Arbeiter so gesorgt sei, wie es jetzt schon in Deutschland der Fall sei. Die Leistungsfähigkeit der Industrie habe auch einmal ein Ende, und die Industrie sei gezwungen, Stellung zu den neuesten Beschlüssen in Sachen der Reichsversicherungsordnung zu nehmen. Die linksliberalen Parteien benutzten den Gesetzesentwurf nur zu partei- und wahlaktigen Manövern. Aus der Leipziger Arbeiterverband gehe gegen den Entwurf aus eigenmächtigen Motiven vor.

Der Redner besprach dann eingehend die Forderungen der Industriellen in Sachen der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, worauf die Versammlung einen umfangreichen Beschlusantrag annahm, in dem der Zentralverband Deutscher Industrieller seine Stellungnahme zu dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung dahin zusammenfaßt, daß er auch in der jetzigen Gestalt der Vorlage eine unannehmbare Minderung unserer Arbeiterversicherung erblickt. Weiter heißt es: Unter Außerachtlassung der bisherigen Leistungen der Arbeitgeberhaft und der segensreichen Wirksamkeit unserer großen Fabrikbetriebe in sozialer Beziehung sind durch die Kommissionsbeschlüsse den Arbeitgebern neue Leistungen und Belastungen auferlegt, welche schwere wirtschaftliche Beeinträchtigungen nicht nur für die Gewerbetreibenden selbst, sondern auch für die nationale Wirtschaft überhaupt und nicht zuletzt für die Arbeiterhaft im Gefolge haben werden. Durch die immer fortschreitende Vermehrung der Lasten der Versicherung wird nicht nur die Ausübungsmöglichkeit, sondern schließlich auch der Bestand der deutschen Industrie überhaupt in Frage gestellt werden. Der Zentralverband Deutscher Industrieller ist der Zuversicht, daß es wohl möglich ist, noch in den Plenarberatungen des Reichstages den Gesetzesentwurf erträglich zu gestalten; sollte dies nicht zu erreichen sein, so würde der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes der Vorzug zu geben sein.

Zu dem Entwurf eines

Reichsversicherungsgegesetzes für Angestellte referierten Professor Dr. Moldenhauer-Köln, der Mathematiker Schmigalla-Berlin und Justizrat Wandel-Effenkuhr. Sie kamen zu folgender Resolution, die ebenfalls einstimmig Annahme fand: In Anbetracht der schwerwiegenden Einwände, welche gegen den vorliegenden Entwurf erhoben werden müssen, kann ihn der Zentralverband nicht für eine geeignete Grundlage einer Zwangsversicherung der Angestellten ansehen. Der Zentralverband hält es vielmehr für notwendig, daß eingehende Untersuchungen darüber angestellt werden, ob nicht die sachlich überaus wichtige Frage der Angestelltenversicherung auf einem andern Wege, etwa auf dem Wege des Anschlusses an die Invalidenversicherung, einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden kann. Die gegen den Gedanken dieses Anschlusses von der Begründung zum Entwurf vorgebrachten Einwände können nicht als stichhaltig erachtet werden, insbesondere lassen Schätzungen der Kosten dieses Ausbaues und Stichproben, die an den Löhnen und Gehältern einer Reihe von industriellen Betrieben vorgenommen sind, die von der Regierung vorgebrachten finanziellen Bedenken als nicht berechtigt erscheinen. Der Zentralverband wird seine Mitwirkung bei den zur völligen Klarstellung der einschlägigen Verhältnisse erforderlichen statistischen Erhebungen gern zur Verfügung stellen. Aus allen diesen Gründen muß der Zentralverband Deutscher Industrieller gegen die Annahme dieses Entwurfs auf das allerentschiedenste Stellung nehmen. Er muß erwarten, daß seinen Einwänden gegenüber politische Beweggründe von vorübergehender Bedeutung, insbesondere Wahlabsichten, vollkommen zurückgestellt werden. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung wurde geschlossen.

S. H.

Loka

* — Bei überseeischen Verenden zum Amtsblatte bekannt gegeben fanden ist selbst etwas bekannt. infolge von St. felsen in den S. Dampfer verkehrt. Korrespondenz in der Vorverhand der Eisenbahn zeitig und sich.

* — In kaffter: Verfaß Bern wurde Stadtgemeinde neue Gesellschaft getreten. Die Aufnahme der Rechtsanwalts triebrechnung f. trage von 95 00 der Anlage er 1909/10 find geplante Straß Anna-Heeren

* — Eva

Sonntag hielt und Umgegend dem Wirt Herrliche Generalober der fälligen und Sterbe- und Herrn Schneide leit. Als Mit Heinrich Holth Der Vorsitzende laufene 22. März Mitglieder durch auf 384 gestiegen. Davon gehören Handwerker aus anderen Frauen von W sich die anwes Verein trat zu zu 7 Sitzungen lungen wurden Runz, Wilhelm Gwald, Pastor Geburtstags der nachstehendes Die in den W verließen außer Vertrauensmän jahr gut bewä Herrn Richard zeichnete in de von 534,63 A einen Bestand unterstützungel Ausgabe von 7 Mark. Das zember 1910 1 revidieren Herr geprüfte und f Rentanten G und gewissen gesprochen. F wieder bezu. fighender, Dehre Boigt u. Fr. L sich mit der W wurden die E und zu deren dorf und Run für das laufende Buchholz. B gewählt Augu träger, Zulen, als Fahnenbe Wolmarstein aus der Berei der Beiträge von Rheinlan die diesjähri

F

Ber

Des sch

Nur be

Ferti

S. H.

Lokales und Provinzielles.

* — Bei der Auslieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten rechnet das Publikum fast nur mit den letzten Versendungsgelegenheiten, die auf Grund des Beihetzs zum Amtsblatte des Reichs-Postamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. Ueber das Bestehen von Vorversand ist selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die Ueberseeische Korrespondenz möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorversanden befördert wird, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

* — In der am Sonnabend stattgefundenen Gesellschafts-Versammlung der Kleinbahn Unna-Kamen-Berne wurde der Weiterbau bis Berne beschloffen. Die Stadtgemeinde Berne und die Gemeinde Rüthe sind als neue Gesellschafter der Kleinbahn Kamen-Berne hinzugegetreten. Die notarielle Beurkundung der Beschlüsse wegen Aufnahme der neuen Gesellschafter erfolgte seitens des Herrn Rechtsanwalts Blange. Der Ausgabevoranschlag zur Betriebsrechnung für das Betriebsjahr 1911/12, mit einem Betrage von 95000 M abschließend, wurde in der Fassung der Anlage entgegengenommen. In dem Geschäftsjahre 1909/10 sind 810000 Fahrtscheine verausgabt. Ueber das geplante Straßenbahnunternehmen Kamen-Heeren bezw. Unna-Heeren wurden feste Beschlüsse nicht gefaßt.

* — Evangelischer Arbeiterverein. Am gestrigen Sonntag hielt der evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend im oberen Saale seines Vereinslokals bei dem Wirt Herrn Wilhelm Rümpfer seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde nach Zahlung der fälligen und rückständigen Beiträge für die Vereins-, Sterbe- und Verbandsbeiträge durch den ersten Vorsitzenden Herrn Schneidermeister Heinrich Bonhoff eröffnet und geleitet. Als Mitglieder wurden die Herren Robert Seidel, Heinrich Holtkötter und August Biermann aufgenommen. Der Vorsitzende erstattete dann den Bericht über das abgelaufene 22. Vereinsjahr. Nach demselben ist die Zahl der Mitglieder durch 23 Neuaufnahmen bis zum 1. Januar 1911 auf 384 gestiegen einschl. 42 Witwen verstorbener Mitglieder. Davon gehören dem eigentlichen Arbeiterstande 150, dem Handwerkerstande 138 an; die übrigen sind Beamte und aus anderen Ständen. Gestorben sind 7 Mitglieder und 4 Frauen von Mitgliedern, deren Andenken zu ehren erhoben sich die anwesenden Vereinsmitglieder von ihren Söhnen. Der Verein trat zu 12 Monatsversammlungen und der Vorstand zu 7 Sitzungen zusammen. In den monatlichen Versammlungen wurden Vorträge gehalten von den Herren: Jacob Kunz, Wilhelm Schenkemann, Lehrer Tüfelmann, Pastor Gwald, Pastor Philipp. Der Verein beging die Feier des Geburtstags des Kaisers, des Reformationsfestes, des Weihnachtstages nebst Bescherung, sowie einiger Familienfeiern. Die in den Wintermonaten abgehaltenen Diskussionsabende verliefen äußerst anregend bei zahlreicher Beteiligung. Das Vertrauensmännersystem hat sich auch im abgelaufenen Vereinsjahr gut bewährt. Die darauf durch den ersten Kandidaten, Herrn Richard Scharfberg, vorgelegte Jahresrechnung verzeichnete in der Kasse des Arbeitervereins eine Einnahme von 534,63 Mark, eine Ausgabe von 412,12 Mark, mithin einen Bestand von 122,51 Mark, in der örtlichen Sterbeunterstützungskasse eine Einnahme von 10815,24 Mark, eine Ausgabe von 719,79 Mark, und einen Bestand von 10095,45 Mark. Das Gesamtvereinsvermögen betrug am 31. Dezember 1910 10217,96 Mark. Für die von den Rechnungsrevisoren Herrn Rudolf Dießing und Heinrich von der Heide geprüfte und für richtig befundene Jahresrechnung wurde dem Kandidaten Entlastung erteilt und ihm auch für die treue und gewissenhafte Kassenführung der Dank des Vereins ausgesprochen. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden wieder- bzw. neugewählt die Herren: Rektor Siegler 2. Vorsitzender, Lehrer Tüfelmann 1. Schriftführer, Steindorf, Pastor Voigts u. Fr. Lohsträter als Beisitzer. Die Gewählten erklärten sich mit der Wahl einverstanden. Zu Kreisverbandsdelegierten wurden die Herren Bonhoff, Siegler, Schenkemann, Knieper und zu deren Stellvertretern: Scharfberg, Lohsträter, Steindorf und Kunz gewählt. Die Wahl der Rechnungsprüfer für das laufende Geschäftsjahr ergab: Otto Hill und Wilh. Buchholz. Bei der Wahl der Fahnenmannschaften wurden gewählt August Blume und Fritz Hühnerbein als Fahnen-träger, Luley, Neckenbürg, Wilhelm Hauptkreiß u. Wahlhauer als Fahnenbegleiter. Für die durch Herrn Pastor Arndt-Volmarstein gegründeten Wohlfahrtsanstalten wurden 5 M aus der Vereinskasse bewilligt. Mitgeteilt wurde die Erhöhung der Beiträge für den Verband evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen um 5 auf 25 Pfennig und die diesjährige Feier des Kreisverbandesfestes in Aßeln.

Eine längere, eingehende Aussprache ergaben die kirchlichen Wahlen, womit die Generalversammlung ihr Ende erreichte.

* — Missionsfest. Am Sonntag, den 7. Mai, feiern die beiden hiesigen evangelischen Gemeinden ihr diesjähriges Missionsfest. Vormittags 10 Uhr wird in beiden Kirchen ein Festgottesdienst gehalten. Nachmittags 2 Uhr versammeln sich die Kinder aus beiden Gemeinden in der großen Kirche zu einem gemeinsamen Kindergottesdienste, in welchem Herr Missionar Meis aus Sumatra den Kindern aus der Mission erzählen wird. Derselbe wird auch in der um 3 1/4 Uhr im Gemeindehause am Klosterwege beginnenden Nachversammlung die Festrede halten. Kaffeekarten zu 40 Pfg. sind noch beim Rüster Starke zu haben. Es wird gebeten, bis spätestens Donnerstagabend sich mit einer Karte versehen zu wollen, damit es möglich ist, einigermassen einen Ueberschlag zu machen, wie hoch die Zahl der Teilnehmer sein wird.

* — Dem seit Ostern 1910 an der hiesigen evang. Volksschule angestellten Lehrer Herrn Otto Reitmänn ist durch die Königl. Regierung zu Arnberg die erste Lehrerstelle in seinem Heimatorte Lerche übertragen worden. Als sein Nachfolger ist mit dem heutigen Tage Herr Lehrer Friedrich Pleisch aus Belkum in das Kollegium der Auguste-Viktoria-Schule eingetreten. — Der zur Vertretung an letzterer Schule angestellten Lehrerin Frä. Vosselmann ist eine Lehrerinnenstelle an der evangl. Schule zu Bergkamen-Nordberg übertragen worden.

* — Unfug. Seit längerer Zeit wurde nachts von einer Anzahl junger Burschen allerhand Allotria getrieben. So hängten sie Blendeläden aus, Firmenschilder ab und warfen sie auf die Straße und so mehr. Jetzt ist es endlich gelungen, die Unfugstifter zu ermitteln, und werden sie hoffentlich einen exemplarischen Denktzettel erhalten.

Oberaden, 28. April. Die Dorfmunder Museumsverwaltung hat in dem hiesigen Römerlager die Ausgrabungen, unter der Leitung des Museumsdirektor Baum, wieder aufgenommen. Augenblicklich will man die nordöstliche Seite des Lagers freilegen.

Niederaden. Am 24. und 25. Juni will die Gemeinde Niederaden ein Schützenfest feiern. 50 Jahre sind verfloßen, seitdem uns zum erstenmal hier von einem solchen Fest berichtet wird. Zwar hat man schon früher in Bauernschaften solche Schützenfeste gefeiert, aber in der heutigen Form zum erstenmal 1861. Von den alten Königen leben noch 4. Es soll nun die fünfzigjährige Wiederkehr besonders feierlich begangen werden. Würdige alle Herren aus allen Gesellschaftskreisen haben die Vorbereitungen in die Hand genommen. Für gute Musik, feines Feuerwerk und ausreichende gute Räume ist gesorgt. Weitere Vorbereitungen werden mit Eifer betrieben.

Altenbügge, 30. April. Der gestrige Tag war äußerst verhängnisvoll für die Belegschaft der hiesigen Zeche. So kam der etwa 22 Jahre alte Bergmann Koch aus Mählhausen bei Unna durch Sturz in den Bremschacht zu Tode, während ein zweiter Bergmann durch niedergehendes Gestein einen Bruch des Rückgrats erlitt und in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Außerdem erlitten noch drei Vergleute mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Berne a. d. Lippe, 28. April. Gestern abend 10,20 Uhr ereignete sich auf Zeche „Berne“ ein folgenschwerer Betriebsunfall, indem beim Fördern von Kohlen das Seil riß und beide Körbe mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe saukten. Die Körbe stecken im Sumpf. Personen sind nicht verletzt. Die Förderung der Nachtschicht war gerade beendet, als der Unfall passierte, und um 10 1/2 Uhr sollte mit der Ausfahrt der Nachmittagschicht begonnen werden. Die in der Grube befindlichen Vergleute (Nachmittag- und Nachtschicht) mußten von der 850-Metersohle zur 730-Meter-sohle steigen, um nach Schacht I zu gelangen und von hier aus mittels Seilfahrt zutage gefördert zu werden.

Dortmund, 28. April. Der 5. Westfälische Bezirks-schmiedetag findet am 6. und 7. Mai d. J. in Dortmund statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Beratung über die Gründung von Schmiedevereinigungen und deren weitere Organisation.

Dortmund, 27. April. Die Kriminalpolizei hielt heute an der Stadtgrenze bei Cörne ein Fuhrwerk zweier hiesiger Althändler an, als sie eine Ladung auf der Zeche Coult gestohlener Metallstücke fortzuschaffen wollten. Der Althändler Max Berger wurde verhaftet, während dem Althändler Peter Eichholz die Flucht gelang.

Hagen, 28. April. Die Grundsteinlegung des Denkmals für Eugen Richter soll in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden, die Einweihung im Frühjahr. Die Grundsteinlegung soll ohne besondere Feier erfolgen.

Küdensheid, 28. April. Bei einer Feuersbrunst in Seltlinghausen verbrannten zwei Arbeiter der Sprengstoff-Gesellschaft Rummenohl.

Bisternohl, 28. April. Die Arbeiten an der Bistertalsperre sind nunmehr wieder aufgenommen worden. Die Zahl der Arbeiter soll in den nächsten Tagen auf 700 gebracht werden. Die in dem Sperrgebiet stehenden 25 Gebäude werden in diesem Jahre abgerissen. Vor einigen Tagen sind die Arbeiten von dem Regierungspräsidenten v. Bode-Brnsberg und Landrat Dr. Thomee-Altena beaufsichtigt worden. Die Bistertalsperrenoffenheit beabsichtigt im Herbst mit dem Bau des Elektrizitätswerks unterhalb der Sperre zu beginnen.

Neuiseid, 29. April. Der Generaldirektor der hies. Stahlwerke Lindenberg, Aktien-Gesellschaft und der Elektro-Stahl-G. m. b. H., stiftete aus Anlaß seines silbernen Geschäftsjubiläums 50000 M, und zwar 25000 M als Grundstock für eine Arbeiterpensionskasse des Werkes und 25000 M für den hiesigen Krankenhausneubau.

Krefeld, 28. April. Die bedauerlichen Vorkommnisse im Kinderheim des Vaterländischen Frauenvereins haben ein zweites Opfer gefordert. Von den im Krankenhaus befindlichen Kindern ist eins gestorben und ein zweites liegt im Sterben. Zu den Untersuchungen sind mehrere Kreisärzte zugezogen worden.

Koblenz, 28. April. Das Schwurgericht verurteilte heute den 24jährigen Ackerer Peter Endres aus Rodelhausen Kreis Zell a. d. Mosel wegen vorsätzlicher Tötung der Dienstmagd Schuch zu 15 Jahren Zuchthaus. Er hatte aus reiner Mautlust, nach einem Tanzvergnügen, das mit einem Soldaten auf der Straße stehende Mädchen mit einem Dolchmesser niedergestochen.

Saarbrücken, 28. April. Der Vorsteher der Kreispar-darlehnskasse in St. Wendel, Peter Lorenz, wurde wegen Unterschlagung von 34000 M vom Schwurgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Standesamt Unna-Kamen.

Anmeldungen in der Zeit vom 1. bis 15. April 1911

Geburten: Ein Knabe. Den Vergleuten Friedrich Thomas-Massen, Karl Babusch-Massen, Gustav Rautert-Massen, Karl Sammer-Massen, Zechenarbeiter Anton Paszel-Massen, Maurer Anton Dorna-Massen, Kleinbahn-Betriebs-aufseher Meint Busma-Säbhamen, Maschinenvater Louis Ger-Massen, Zechenarbeiter Franz Sagedorn-Massen. — Ein Mädchen. Den Vergleuten Karl Bidel-Massen, Wilhelm Lünroth-Massen, Karl Bräggemann-Säbhamen, Maurer Karl Kanne-Massen, Maschinenbestzer Otto Gerber-Messen. Aufgebote: Bergmann Valentin Bergmann u. Rosina Bonnmeyer, beide in Massen. Bahnarbeiter Kaspar Schlummer-Masse (Baerthausen) u. Josephine Alwine Micus-Unna. Bergmann Friedrich Wilhelm Sommer u. Dienstmagd Ida Walter, beide in Massen.

Eheschließung: Bergmann Georg Stimmat und Auguste Lohsträter, beide in Massen.

Sterbefälle: Sophie Samer-Niedermassen, 2 M. Berginvalide Wilh. Grüter-Massen, 69 J. Erich Winterberg-Massener-Heide, 4 J. Bergmann Heinrich Ribbert-Messen, 36 J. Emma Sophie Karoline Paszel-Massen, 18 J.

Der heutigen Auflage der Märkischen Zeitung liegt der neue Fahrplan für das Sommerhalbjahr 1911 als Gratis-gabe bei.

Von der Reise zurück.

Augenarzt Dr. Richter.

Hamm (Westf.), Bismarckstrasse 38.

Habe in meinem Garten Gift gelegt.

Karl Vorwig, Weststraße 61.

Schön m. Schlafzimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Näheres in der Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Die an Herrn L. Kojaneky hier, in Reparatur gegebenen Schirme u. c. müssen bis zum 10. Mai cr. bei Frau Kojaneky gegen Zahlung abgeholt werden, widrigenfalls Klage erfolgt.

Namen. J. Heimeier, Konkurs-Verwalter.

Pergamentpapier für Butter in Rollen à 100 Blatt und kleinen Paketen empfiehlt W. Felting Kamen, Markt.

F. W. Heineke, Kamen.

Vorzügliche Bezugsquelle für

Bettfedern u. Daunen

Des schnellen Umsatzes wegen stets frisches Lager.

Nur bewährte Qualitäten. Weitgehende Garantie.

Fertige Betten in allen Preislagen vorrätig. Anfertigung in wenigen Stunden.

Preisliste:

Halbweisse Federn Pfd. 75, 100, 135, 185, 220, 290, 350 ~

Weisse Federn . . . Pfd. 250, 340, 385, 450 ~

Halbweisse Daunen . . Pfd. 285, 450, 550, 600 ~

Weisse Schleissfedern . . . Pfd. 350 ~

Gebr. Kaufmann

Dortmund.

Heute Montag

beginnt, wie bereits angekündigt,

Der grosse Serien-Verkauf

in

Damen- u. Mädchen-Konfektion

Die abnorm billig angesetzten Preise müssen berechtigtes Aufsehen bei unserer werten Kundschaft hervorrufen.

Jacken-Kleider

aus Kammgarnstoffen in blau u. schwarz, aus reinwollenen Cheviots in allen Farben und prima gemusterten Stoffen in englisch, meliert u. gemustert.	Serie I 15.— Serie II 27.— Serie III 39.— Serie IV 49.—
--	--

Regulärer Preis bis 100 Mk.

Schwarze Paletots

Nur aus guten und besten reinwollenen Tuch- und Kammgarnstoffen angefertigt. Sämtliche Paletots sind ganz gefüttert und prima verarbeitet. Auch für stärkste Frauen passende Grössen.	Serie I 15.— Serie II 22.— Serie III 29.— Serie IV 39.—
---	--

Regulärer Preis bis 75 Mk.

Englische Paletots

hierunter befinden sich die schönsten und neuesten Paletots nur aus dieser Saison, blau und engl. Charakter, für Backfische, junge Mädchen und Frauen in einer selten grossen Auswahl. Die Stoffe sind streng solide, auch für den Herbst geeignet.	Serie I 5.— Serie II 7.50 Serie III 12.— Serie IV 18.—
---	---

Regulärer Preis bis 37 Mk.

Kinder-Kleider

Diese Kinderkleider sind aus prima prima Waschestoffen angefertigt, sind diesjähr. neueste Fassons und sind bis für das Alter von 14 Jahren passend.	Serie I 1.75 Serie II 2.75 Serie III 5.— Serie IV 7.50
--	---

Regulärer Preis bis 15 Mk.

Mädchen-Jacketts

für Kinder bis 15 Jahren sind alle Grössen vorhanden. Blaue Cheviots, Tuche und englische Stoffe Blaue Jacketts mit und ohne gestickte Abzeichen.	Serie I 4.— Serie II 7.— Serie III 10.— Serie IV 14.—
---	--

Regulärer Preis bis 25 Mk.

Kostümröcke

Auch bei der billigsten Serie sind reinwollene Kammgarnröcke. Eingrosser Teil der Röcke stammt aus einer Kollektion, welche wir für einen sehr niedrigen Preis erwarben.	Serie I 4.90 Serie II 9.75 Serie III 15.— Serie IV 20.—
--	--

Regulärer Preis bis 42 Mk.

Blusen

Diese Serien sind Sommer-Waschblusen aus dieser Saison, welche wir zu Spottpreisen ausgelegt haben. Weiss Batist, Voile, Zephyr, Chemise usw.	Serie I 1.— Serie II 2.50 Serie III 4.— Serie IV 6.—
---	---

Regulärer Preis 16 Mk.

Blusen

Zu diesen Serien zählen nur reinwollene oder seidene Blusen. Diese Gelegenheit ist eine fabelhaft günstige, weil wir den grössten Teil mit 35% Ermässigung erhalten haben. Sämtliche Blusen sind selten billig ausgezeichnet.	Serie I 4.50 Serie II 7.50 Serie III 10.— Serie IV 15.—
---	--

Weisse Batistkleider in neuesten Fassons	45.— bis 9.—
Tailenkleider aus Voile, Popeline, Batist und Mousseline, in allen Farben u. schwarz	65.— bis 20.—
Leinen-Paletots vorwiegend mode, 70—85 cm lang, auch in Popeline	18.— bis 7.50
Hochsommer-Paletots aus Voile, Etamine, Spitzen, Seide usw.	75.— bis 35.—

Unsere heutigen billigen Preise sind eine Folge des schleppenden Geschäftsganges bei den Berliner Fabrikanten. Wir kauften aus diesem Grunde zu Preisen, wie uns ein gleiches Angebot noch nie gemacht wurde. Jede Pièce ist beste Arbeit und aus solidesten Stoffen angefertigt.

„Meine Tochter war hochgradig blutarm.“

Durch eine Hauskur mit Alt-
buchhorster Markt-Sprudel
Starkquelle (Job-Eisen-Man-
gan-Rochsalzquelle) hat sie die
besten Erfolge erzielt. Das All-
gemeinbefinden hat sich gehoben
und der Appetit wurde in hohem
Maße angeregt. Innigst. Dank.
Frau A. „Der Markt-Sprudel
leistet mir großart. Dienste. Bin
sehr zufried. Frau M.“ Seit
vier Wochen trinke ich Markt-
Sprudel, fühle mich jetzt bedeut.
wohler und kräftiger, habe mehr
Appetit, Lebens- u. Schaffenslust.
Frau R. G. „Acht. warm empf.
Pl. 95 Plq. bei Heur. Jacobi
u. Carl Müller jun., Droger.“

Eis.

Der Vertrieb des **Eises** ist dem Unter-
nehmer **W. Menne**, hier, übertragen.
Der Preis beträgt, wie bisher, für $\frac{1}{2}$ Stange
(ca. 16 $\frac{1}{2}$ Kilogramm) **0,35 M.**, für $\frac{1}{4}$ Stange
0,20 M.

Bestellungen nimmt p. Menne sowie der
Unterzeichnete entgegen.

Der Schlachthof-Direktor:
Meyer.

Empfehle
Baumpfähle,
Stocklatten,
Bohnenstangen.
Ferner
gelöschten Weiskalk.
Ludger Schroelkamp
Holz- und Baumaterialienhandlung
Ramen, Bahnhofstraße.

Löschkarton
empfiehlt
W. Felting, Ramen, Markt.

Eine Veranda
2,40x3,40 Mtr. groß,
mit Wandbekleidung aus
Korkrinde und bunter
Verglasung, auf Abbruch
billig zu verkaufen.
Näheres bei Bauunternehmer
Abel, Ramen.

1 Wohnung
(abgeschl. Stage)
von 4 bis 5 Zimmern sofort
zu vermieten.
Zu erfragen in der Gesch.
d. Btg.

Ein properes
Dienstmädchen
zum 1. Juni gesucht.
Weßstraße 30.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten (mit oder ohne
Pension) zu vermieten.
Näh. in der Gesch. d. B.
1 Haushalts-Backofen
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition
dieser Zeitung.

Zigarren-Etuis
W. Felting, Ramen.

Ersteinst Montag
Freitags, und betrie-
Abonnementspreis
Einmal gratis beige
Unterhaltungsbl.

Nr. 51.

Anfied

* Mit dem
Tag, da im Osten
Siedlungskommission
schreibt der Osten
kolonialisatorischen
hat die preußische
unvergänglichste
heile des Geistes
Freude und Ge-
über das an-
belebt, wird aber
jahrhundertlich
Weiterführung d
zeit die Königl
Siedlungsfrage
die stetig wachse
Bolt vor einem
Staatsmann ein
die jetzt betriebe
nur den Anfang
Nebst dem
Gedankens an
Wirtlichen Geh.
Gefühlswünsche
seitigen und an
Euer Hochwohl-
im Osten unfer
Denkmal gefeiert
Tätigkeit abge-
Euer Hochwohl-
seine warmen
aus, daß da
fortgeführt wer-
tum zum Segen
Die Draht-
Siedlungskommi-
die anerkennen
bereiten, durch
führung durch
verpflichtet auf
Djimar.“

Das Bud-
daß auch die
das Budget für
raten, nicht al-
der „Königsb-
Innern wie in
bündeten Reg-
legung. Bish
der Regierung
worden. Auf
des Stats, wo
nicht die Rede

Die Reid-
Aufstellung h
Steuern und
voranschlag u
Ergebnis ist
die Bölle, d
genannten B
größere Betr

Die „Ber-
„Berliner B
18 Jahren je
das Wort er
sind die kon-
rat M. Ober
freikonserati
abgeordnete
wenigstens r
zu haben. —
in Kommissi
sein!

Vorträ-
schakant ve
haben Dom
Teilnehmer
staaten dazu
Reichstags
Unterstaatsf
darauf eröff
lösung einer
bedeutet, der
gestellt hätte
und eine i
sprechende
Als dann be
materiellen
die Borred
die Darstel
Mittel, ihn
wurden die
Ausführung
fragen bef
stellte Frag
Zu d
handlung
legt wird, d
schlusse zu

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentlichen gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Nr. 51.

Kamen, Montag, den 1. Mai 1911.

29. Jahrg.

Ansiedlungskommission und Ostmarkenverein.

* Mit dem 26. April jährte sich zum 25. Male der Tag, da im Osten unseres Vaterlandes die preussische Ansiedlungskommission ins Leben gerufen worden ist. Hierzu schreibt der Ostmarkenverein: „Mit diesem gewaltigen kolonialistischen Werte, daß die neuere Geschichte kennt, hat die preussische Monarchie und ihr Beamtenstand eine unvergängliche Probe praktischen Könnens abgelegt zum Heile des gesamten Deutschlands. Das Gefühl der Freude und Genugtuung, das jeden Vaterlandsfreund über das an nationalgefährdeter Stelle geleistete Werk, wird aber gerade jetzt an der Wende eines Vierteljahrhunderts schwer beeinträchtigt durch die Sorge um die Weiterführung des großen Werkes. Die Haltung, die zurzeit die königliche preussische Staatsregierung zu der Siedelungsfrage einnimmt, muß in den weitesten Kreisen die stetig wachsende Beforgnis erregen, daß das deutsche Volk vor einem neuen Beschle in der von unserem größten Staatsmann eingeleiteten Ostmarkenpolitik steht, und daß die jetzt betriebene Einschränkung der Ansiedlungstätigkeit nur den Anfang dieser neuen Episode bildet.“

Uebrigens hatte der Ostmarkenverein aus Anlaß des Gedentages an den Präsidenten der Ansiedlungskommission, Wirklichen Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Gramsch, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „In einer unendlich vielfältigen und an Erfolgen reichen Tätigkeit hat die von Euer Hochwohlgeboren geleitete Ansiedlungskommission im Osten unseres Vaterlandes sich ein unvergängliches Denkmal abgesetzt, spricht der Deutsche Ostmarkenverein Euer Hochwohlgeboren und allen beteiligten Beamten seine warmen Glückwünsche und die feste Hoffnung aus, daß das Ansiedlungswerk mit gleicher Kraft fortgeführt werden und unserer Ostmark und dem Deutschland zum Segen gereichen möge.“ Die Drahtantwort des Präsidenten lautete: „Die Ansiedlungskommission dankt für den freundlichen Gruß und die anerkennenden Worte. Sie ist sich aber der allezeit bereiten, durch Wort und Tat so oft bewiesenen Unterstützung durch den Ostmarkenverein bewußt und hofft zuversichtlich auf ein Gelingen des Wertes zum Schutze der Ostmark.“

Deutsches Reich.

Das Budget für 1912. Gegenüber Behauptungen, daß auch die verbündeten Regierungen dem Gedanken, das Budget für 1912 schon im Herbst dieses Jahres zu beraten, nicht abgeneigt seien, wird dem Berliner Vertreter der „Königsb. Harz. Ztg.“ sowohl im Reichsamt des Innern wie im Reichsschatzamt erneut versichert, die verbündeten Regierungen dächten gar nicht an diese Vorlegung. Bisher wenigstens sei dieser Gedanke innerhalb der Regierung von keiner Seite angeregt oder ventiliert worden. Auch von einer „Informationsweisen“ Vorlegung des Etats, wovon die „Köln. Volksztg.“ gesprochen, könne nicht die Rede sein.

Die Reichseinnahmen im Jahre 1910. Nach genauer Aufstellung haben die tatsächlichen Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren im Etatsjahre 1910 den Etatsvoranschlag um 35,7 Millionen Mark überschritten. Dieses Ergebnis ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Zölle, der Grundstücksübertragungsstempel, die sogenannten Börsensteuern und die Erbschaftsteuer erheblich größere Beträge erbracht hat.

Die „großen Schweiger“ im Reichstag. Wie die „Berliner Volksztg.“ mitteilt, sitzen im Reichstag seit 18 Jahren sechs Abgeordnete, die nicht ein einziges Mal das Wort ergriffen haben. Diese „Parlamentstrappisten“ sind die konservativen Abgeordneten Fürst zu H.-D., Amtsrat M., Oberamtmann R. und Gutsbesitzer W., ferner der freikonservative Rittergutsbesitzer B. und der Zentrumsabgeordnete Landwirt H. Diese Herren können sich wenigstens rühmen, die Sitzungen nie unnötig verlängert zu haben. — Und im übrigen können sie sehr wohl, z. B. in Kommissionen usw., eifrige und zuverlässige Mitarbeiter sein!

Vorträge über die Zuwachssteuer. Die vom Reichsschatzamt veranstalteten Vorträge über die Zuwachssteuer haben Donnerstag vormittag begonnen; annähernd 400 Teilnehmer hatten sich aus den verschiedenen Bundesstaaten dazu eingefunden. Die im Plenarsitzungsraum des Reichstags stattfindenden Vorträge wurden von dem Unterstaatssekretär des Reichsschatzamts mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß die Veranstaltung derselben die Einlösung einer von dem Reichsschatzsekretär gegebenen Zusage bedeute, der bei der Beratung im Reichstage in Aussicht gestellt hätte, für eine baldige Einbürgerung des Gesetzes und eine den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens entsprechende Anwendung seiner Bestimmungen Sorge zu tragen. Alsdann begannen die Kurse mit einem Vortrag über den materiellen Inhalt des Gesetzes, dem sich am Nachmittag die Vorrechnung einiger ausgewählten Beispiele, sowie die Darstellung der Steuerumgehungsverfahren und der Mittel, ihnen zu begegnen, anschlossen. Am Freitag wurden die formellen Vorschriften des Gesetzes und die Ausführungsvorschriften, sowie eine Reihe von Sonderfragen behandelt und darauf von den Teilnehmern gestellte Fragen durchgesprochen.

Zu den deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen verläutet, daß deutscherseits Wert darauf gelegt wird, diese Verhandlungen in nächster Zeit zu einem Abschluß zu bringen, damit ein deutsch-japanischer Handels-

vertrag dem Reichstage noch vor der Sommerpause vorgelegt werden kann. Bekanntlich läuft der deutsch-japanische Handelsvertrag im Juli des Jahres ab, so daß ein vertragsloser Zustand entstehen würde, wenn der Reichstag einem neuen Handelsvertrag seine Zustimmung vorher nicht erteilen könnte. Durch den neuen deutsch-japanischen Handelsvertrag werden auch unsere Handelsbeziehungen zu Korea neu geregelt werden. Man erwartet dadurch für Deutschland eine Erweiterung seiner Handelsbeziehungen mit diesem Lande, zumal bis jetzt der deutsche Handel mit Korea nur sehr gering war.

Das Privatbeamtenpensionsgesetz wird dem Reichstage Anfang Mai zugehen. In der offiziellen Presse wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Reichstag dieses Gesetz noch im Herbst erledigen möge. Man aber verschiedenen Berliner Blättern aus parlamentarischen Kreisen schreibt, dürfte sich dies kaum durchführen lassen. Die erste Lesung des Privatbeamtenpensionsgesetzes noch vor der Sommerpause im Plenum vorzunehmen, ist nicht angängig, so daß also eine Kommission für die Vorberatung dieses Entwurfes erst im Herbst zusammentreten kann. Ob das Plenum bei der Fülle des vorliegenden Stoffes ein so spät eingebrachtes Gesetz, zu dessen Beratung der Bundesrat mehr als drei Monate Zeit gebraucht hat, in einer kurzen Herbsttagung erledigen kann, erscheint äußerst zweifelhaft. Der Reichstag dürfte sich darauf beschränken, vor den Neuwahlen nur eine allgemeine Besprechung dieses Gesetzes vorzunehmen, bei der sicherlich die großen Schwierigkeiten dieser Frage zutage treten werden.

Beihilfen für Kriegsteilnehmer. Nachdem der Reichstag die Summe von fünf Millionen Mark als Beihilfen für hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer bewilligt hat, und die neuen Ausführungsbestimmungen zur Gewährung dieser Beihilfe bekannt gemacht sind, sind zahlreiche neue Anträge von Kriegsteilnehmern gestellt worden. Die Behörden sind angewiesen worden, diese Gesuche auf das wohlwollendste zu untersuchen und wenn irgend möglich, den geäußerten Wünschen nachzukommen. Es wird möglich sein, in diesem Jahre etwa 60 000 Kriegsteilnehmern mehr als sonst Beihilfen zu gewähren.

Gegen die Reichsversicherungs-Ordnung nahmen 17 sozialdemokratische Verammlungen in Groß-Berlin Stellung. In allen gelangte gleichlautend eine Resolution zur Annahme, in der die Verammlungen auf das schärfste gegen die Reichsversicherungsordnung, die die ohnehin schon recht spärlichen Rechte der versicherten Arbeiter und Arbeiterinnen in der unerträglichsten Art und Weise beschränkt, protestieren. Alle Verammlungen verliefen ruhig und ungestört.

Ausland.

Neues aus Marokko.

Die marokkanischen Kriegerarbeiten weiter. In Tanger ließ man das Gerücht verbreiten, Major Bremond sei gefallen, aber in Paris hat man den Schwindel schon wieder dementieren müssen. Nicht viel mehr wert scheinen die „Depeschen“ zu sein, die von schweren Kämpfen berichten, die Bremond zu bestehen hatte. Im übrigen wird noch gemeldet, daß El Mrani mit der Harka der Schauja in El Kuniha und General Moinier mit seiner Kolonne am 27. April abends in Rabat eingetroffen ist. Moinier behält den Oberbefehl über die französischen Truppen.

Ein russisch-chinesischer Krieg in Sicht? Der Premierminister Stolypin hat seinen erst kürzlich begonnenen Urlaub plötzlich unterbrochen und ist in Petersburg wieder eingetroffen, um an dem Ministerrat teilzunehmen, der sich mit den russisch-chinesischen Beziehungen befaßt. Die plötzliche Einberufung des Ministerrats ist eine Folge der von dem russischen Gesandten in Peking eingelaufenen Berichte, in dem auf mehrere Schritte der chinesischen Regierung hingewiesen wird, die gegen die jüngsten zwischen Rußland und China getroffenen Abmachungen verstoßen sollen. Man scheint demnach durchaus mit China anbinden zu wollen. Der Petersburger Berichterstatter des „Tag“ depechiert seinem Blatte bereits: Die Regierung trifft umfangreiche Vorbereitungen für einen China-Krieg. Minister Kolowzew ist nach Paris beauftragt einer eventuellen Kriegsanleihe geist. Suchomlinow und Origorowitsch begeben sich nach dem fernen Osten zur Inspektion von Militärbezirken und der Amur-Flottille. Gutschkow gilt als mutmaßlicher Generalbevollmächtigter des Roten Kreuzes.

Kleine politische Nachrichten.

Bei der Landtagswahl in Goldap (Bezirk 4 Gumbinnen) wurden insgesamt 356 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Gutsbesitzer Jang-Niederwisch (kons.) 345 und Landwirt Bittler-Gydtulynen (liberal) 11 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Die Zweiverbandskommission des preussischen Abgeordnetenhaus hat das Großberliner Zweiverbandsgesetz mit allen gegen die Stimmen der Volkspartei angenommen.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Jorgach kommt als Gesandter nach Dresden; der Gesandte in Sofia nach dem Haag.

Der italienische Vizepräsident in Paris Tittoni ist von seiner Regierung zum Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofes ernannt worden.

Nach Meldung aus London sind zwischen der englischen, der belgischen und der portugiesischen Regierung Vereinbarungen getroffen worden über eine Grenzregulierung zwischen dem nördlichen Rhodesien, dem Kongo-Kongo und Portugiesisch-Westafrika. Die Arbeiten dürften drei Jahre in Anspruch nehmen.

Der französische Ministerrat hat beschlossen, Umzüge und Straßenumgebungen am 1. Mai zu untersagen. Daraus ergibt sich der Syndikatsverband des Seinedepartements, daß die Umgebungen trotz dieses Verbots stattfinden würden. Die Umgebungen hätten den friedlichsten Charakter tragen sollen, aber angesichts der Haltung der Regierung seien Zwischenfälle immerhin möglich.

Neun hervorragende Mafiosorenführer, die sich zurzeit in Montenegro aufhalten, haben an den Sultan eine Depesche gerichtet, in der sie ihn in demütigster Weise um Verzeihung und um Wiederaufnahme in seine Staaten bitten, wo sie stets getreue und gehorsame Untertanen zu sein versprechen. Ein ähnliches Bittgesch wurde von den orthodoxen Führern der Auswanderer an den Sultan abgeschickt.

In Kanton zogen infolge der Verhaftung eines angeblichen Revolutionärs seine Genossen, mit Revolvern bewaffnet, nach dem Namen des Vizekönigs und steckten ihn in Brand. Die Truppen gingen gegen die Aufständischen vor und töteten einige von ihnen. Ein Oberst wurde verwundet. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Hof und Gesellschaft.

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph ist, wie aus Wien gemeldet wird, andauernd sehr zufriedenstellend, der Gesundheitszustand kann als normal bezeichnet werden. Da jedoch der Monarch noch einiger Schonung bedarf, so ließ er sich bestimmen, von der Abnahme der diesjährigen Parade abzustehen und sich durch den Erzherzog Franz Ferdinand vertreten zu lassen.

Das Befinden des Papstes. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Rom: Die schmerzhaftige Gichtgeschwulst hat sich jetzt auch dem anderen Fuße des Papstes mitgeteilt; trotzdem finden Privatempfangs statt.

Präsident Fallières hat am Donnerstag die Rückreise von Tunis nach Paris angetreten.

Heer und Flotte.

Der amerikanische Flottenbesuch. Ueber die schon mehrfach angekündigte Kreuzfahrt von Teilen der amerikanischen Flotte in der Ostsee wird jetzt Näheres bekannt. Danach wird die zweite Schlachtschiff-Division der Atlantischen Flotte, bestehend aus den Linienschiffen „Louisiana“, „New Hampshire“, „Kansas“ und „South Carolina“, in Kopenhagen am 25. Mai, in Stockholm am 3. Juni, in Viborg am 12. Juni, in Kiel am 21. Juni eintreffen und dort bis zum 30. Juni verweilen. Die amerikanischen Schlachtschiffe „Indiana“, „Iowa“ und „Massachusetts“ werden in Kiel vom 3. Juli bis 12. Juli ankern, dann über Bergen nach Gibraltar fahren und am 8. August nach Amerika zurückkehren. Es werden zwischen 7000 bis 8000 Kadetten der „Naval Academy“ von Annapolis an Bord sein.

Aus Groß-Berlin.

Meierel Bolle — Aktiengesellschaft. Die auf den Grundstücken Alt Moabit 98—103 belegene Meierel C. Bolle ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden; das Grundkapital beträgt etwa 7 Millionen Mark. Die Finanzierung ist durch die Deutsche Bank erfolgt. — Alleiniger Direktor und Leiter des Instituts bleibt nach wie vor Dr. Carl Bolle. Im Jahre 1881 wurde der Grundstein zu dem Unternehmen gelegt, das jetzt den größten landwirtschaftlichen Betrieb in Deutschland darstellt. Nicht weniger als 3000 Personen sind bei der Firma beschäftigt, und Hunderte von Wagen, die zu einem typischen Bestandteil des Berliner Straßenbildes geworden sind, dienen dem Verkehr zwischen der Moabiter Zentrale und den Konsumenten.

Eine Familientragödie. Der dem Trunk ergebene Maurer August Kuhlmeier in Berlin schoß in der Donners-tagnacht auf seine schon im Bett liegende Frau, weil sie ihm keinen Kaffee kochen wollte, und verletzte sie leicht an der Wange. Darauf holte er seine 22 Jahre alte Stieftochter, die sich unter das Bett geflüchtet hatte, unter diesem hervor, und während er die Kermse mit einer Hand am Kopf festhielt, schloß er mit der anderen den Revolver an ihre Schläfe und drückte ab. Die Unglückliche stieß einen Schrei aus, dann sank sie leblos zurück. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei und gab ohne weiteres zu, daß er den Doppelmord seit acht Tagen geplant und sorgfältig vorbereitet habe.

Die größten Berliner Steuerzahler. Täglich 1000 M. Steuern zahlt der Höchstbesteuerte der Berliner Bürger. Er verfügt über ein jährliches Einkommen von 3,6 Mill. und ist mit 144 200 M. zur Staatseinkommensteuer veranlagt. Dieser Jenfit zahlt einschließlich der Gemeindegeldsteuer, Ergänzungssteuer und anderen Steuern in Berlin an Steuern täglich das erwähnte Einkommen von 1000 M. Der Zweitgrößtbesteuerter mit 2,8 Millionen Mark Einkommen zahlt 112 400 M. Staatseinkommensteuer, der Dritte mit 2,6 Millionen Mark muß 103 800 M. Staatseinkommensteuer entrichten, der Vierte mit 2 Mill. Mark kommt mit 80 800 M. Staatseinkommensteuer davon, der Fünfte hat noch 69 000 M., der Sechste 68 800 M., der Siebente 67 400 M., der Achte 66 400 M., der Neunte 66 200 M. und der Zehnte 58 800 M. Staatseinkommensteuer für 1 470 000 M. Einkommen zu zahlen.

Aus aller Welt.

Ein gewaltiger Waldbrand wütete dieser Tage in den ausgedehnten Wäldungen des Fjehn von Faumbach bei Zimmersroda in Hessen. Die Bewohner von mehr als einem Duzend Ortschaften wurden alarmiert, um das Feuer einzudämmen. Viele hundert Morgen Buchen-, Eichen- und Tannenbestände der ältesten Jahrgänge standen in Flammen. Auch das Ziehen von großen Gräben mit

Alterspflügen nuchte nichts. Am Donnerstagmittag setzte ein starker Landregen ein, der die Bekämpfung der Flammen unterbrachte.

Ueber eine verhängnisvolle Prügelei zwischen Knaben wird aus Kassel gemeldet: Die Söhne des Dr. Jost und des Kaufmanns Ragenstein fochten auf der Straße einen regelrechten Bortkampf aus, und die Prügelei setzte sich auch im Hause auf der Treppe noch fort. Dabei stürzte Jost über das Treppengeländer, ebenso Ragenstein, der seinen Kameraden halten wollte. Jost wurde sofort getötet, während Ragenstein schwere Verletzungen erlitt.

Einen traurigen Typus eines heimkehrenden Fremdenlegionärs stellt, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus St. Ludwig schreibt, ein dortiger Bürger namens Haberthur dar, der vollständig erblindet zurückkehrte. Seine Erblindung war die Folge einer schweren Verwundung, die seine Entlassung zur Folge hatte, worauf er von den französischen Behörden zunächst nach Basel und von dort zu seinen Verwandten nach St. Ludwig gebracht wurde.

Ein Kinder-Luftballon als Brandstifter. Auf eigenartige Weise ist in Kromolice bei Krottschin in Posen eine ganze Wirtschaft durch Feuer vernichtet worden. Der dortige junge Lehrer ließ zum Vergnügen der Kinder einen Luftballon steigen, der ein Benzinlämpchen mit sich führte. In der Luft geriet der Ballon, vermutlich durch Explosion des Benzins, in Brand und fiel auf eine Scheune, die im Nu in Flammen stand. Bei dem herrschenden Winde brannte das ganze Gehöft nieder. Der Lehrer war über das von ihm heraufbeschworene Unheil vollständig fassungslos und ist seitdem verschwunden.

Brand eines Schlosses in Ostpreußen. Wie aus Allenstein gemeldet wird, ist das Schloß Grafnitz des Fideikommissbesizers Stein von Kamienski niedergebrannt. Das zerstörte Schloß ist eines der ältesten Gebäude der Provinz Ostpreußen und stammt noch aus der alten Ordenszeit. Viele Altertümer von außerordentlichem Wert sind mitverbrannt, darunter eine wertvolle Gemäldesammlung.

800 kilo Sacharin in einem Waggon mit Heringen. Bei einer Waggonladung von Heringen, die aus Rotterdam kam und für die Firma Wülfel in Bodenbach in Böhmen bestimmt war, wurden an der preussischen Grenze durch Zollbeamte 800 Kilogramm Sacharin gefunden, die mit Beschlag belegt wurden. Nach den holländischen Bestimmungen ist eine Strafe von 50 000 holländischen Gulden (ca. 80 000 M.) zu zahlen. Die Bodenbacher Firma erklärt, daß sie von diesem Schmuggel nichts wisse und weigert sich, die Strafe zu zahlen.

Freiwilliger FeuerTod einer Witwe. Die Landwirtschafterin Jenny in Mettenwil im Kanton Bern hatte sich den Tod ihres im letzten Winter verstorbenen Mannes so zu Herzen genommen, daß sie zeitweilig wie geistesabwesend erschien. Am Donnerstag begab sich die Unglückliche, nachdem sie die Photographie ihres verstorbenen Mannes an sich genommen hatte, in den Keller ihres Hauses, umwickelte sich mit Säcken, goß Petroleum darüber und zündete sich an. Erst durch den Brandgeruch wurde man auf die schreckliche Tat der geistesumnachteten Frau aufmerksam, die als vollständig verkohnte Leiche aus dem brennenden Keller geborgen wurde.

Kurze Inlands-Chronik.

Selbstmord einer bekannten Touristenwirtsin. Die Besitzerin des Bahnhofshotels in Bayerisch-Emain bei Reichenhall, Frau Winta Hertommer, die infolge eines vor Monaten erlittenen Schlaganfalls erblindet und schwer nervenleidend geworden war, hat sich bei Mitternacht im Königsee ertränkt.

Verurteilung. Der Privatdozent an der Universität Tübingen Dr. Wilhelm Gerloff ist zum außerordentlichen Professor der Nationalökonomie und Statistik an der Universität Jünnstadt ernannt worden.

Anfall Edgar Steigers. Der bekannte Münchener Schriftsteller Edgar Steiger wurde an der Straßenbahn beim Umsteigen von einem Automobil überfahren. Er hat einen Unterschenkelbruch erlitten und mußte ins chirurgische Spital gebracht werden.

Ein rabiater Selbstmordkandidat. Bei Großbittersdorf in Lothringen sprang ein Eisenbahnbeamter in die Saar. Der Ingenieur Krüger sprang ihm nach und rettete den Selbstmörder ans Ufer. Dort betäubte ihn dieser durch einen Schlag auf den Kopf, sprang wieder in die Saar und ertrank.

Hunderterjährige. In Willstätt bei Straßburg i. E. ist die im 102. Lebensjahr stehende Witwe Wanders gestorben. — Der Witwe Anna Engelke in Flensburg, die am Donnerstag ihren 100. Geburtstag feierte, wurde vom Oberbürgermeister ein Glückwunschschreiben aus dem Kaiserlichen Kabinett und eine Tasse aus der königlichen Porzellanmanufaktur mit dem Porträtbilde des Kaisers überreicht.

Kurze Auslands-Chronik.

Explosion in einer Apotheke. Bei Mischungen, die ein Photograph in der Apotheke von Auch, Dep. Gers in Süd-Frankreich, vornahm, erfolgte eine Explosion, wodurch die ganze Apotheke zerstört wurde. Der Photograph war auf der Stelle tot, ein Provisor wurde verletzt, und auch mehrere Passanten erlitten durch umherfliegende Splitter des Schaufensters erhebliche Verwundungen.

Choleraverdächtige Erkrankungen in Petersburg. In Petersburg sind neuerdings drei choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Schwere Gasvergiftung. In einer Kesselfabrik in Sosnowice erkrankten infolge Beschädigung der Gasleitung ein Ingenieur und sieben Arbeiter an Gasvergiftung; vier von ihnen sind geborgen.

Die Ueberschwemmung in Buenos Aires ist im Abnehmen begriffen. Acht Leichen sind bereits geborgen. **Die Pest.** In der Woche vom 20. bis 27. April sind auf Java 117 Fälle von Pest, darunter fünf Fälle von Lungenpest vorgekommen. In 58 Fällen endeten die Erkrankungen tödlich.

Vermischtes.

Der Peter in der Fremde. (Gereimte Wochenplauderei.) Der Peter laut verkünden läßt: — „Ich fahre hin nach Budapest. — Ihr denkt wohl, ich sei unten durch? — O nein, steht her, in seiner Burch — Als seinen Freund mich zu empfangen, — Trägt selbst ein Kaiser groß Verlangen.“ — Und hastig seinen Koffer packt — Der Peter, bis der Deckel knackt. — Doch vorher zieht er erst zur Probe — Sich an die neue Garderobe, — Und vor dem

Spiegel übt er sein — Die königliche Haltung ein. — Den Schnurrbart in die Höhe er streicht, — Denn Gott sei Dank: Es ist erreicht, — Wonach so lange stand sein Sinn: — Er darf zu einem Kaiser hin. — Doch wie er noch so steht vorm Spiegel, — Erbtönt von draußen ein Gewiegel. — Dein treues Serbenvolk, es läßt — Dich reifen nicht nach Budapest, — Weil Oesterreich für uns zur Frist, — Was man so nennt, ein Erbfeind ist. — Und reißt doch nach Pest du fort, — So kannst du auch gleich bleiben dort. — Wir schlagen dir, tuft folches du, — Die Türe vor der Nase zu, — Weil du uns pestverdächtig bist. — Den Peter dieses sehr verdrießt. — Er kratzt sich hinterm Ohr verlegen, — Teils dieserhalb und teils von wegen. — Die Sache ist doch sehr fatal — Fast ward die Reise schon zur Qual. — Doch Gott sei Dank, die Diplomaten — In Desterreich rochen schon den Braten. — Ein Arzt schnell deichselte die Schoße — Und stellte eine Diagnose. — Der Kaiser leidet müht verzichten — Zurzeit auf die Empfangsgelächten. — Verschneupftheit ist allein dran schuld, — Drum, Peter, sag dich in Geduld. — Und ungewiß bleibt nur dabei, — Wo man denn so verschneupft jetzt sei. Schartenmayer junior.

Geschichtskalender.

Sonntag, 30. April. 1415. Friedrich v. Hohenzollern erbt das Kurfürstentum Brandenburg erb- und eigentümlich durch Kaiser Sigismund. — 1777. R. Fr. Gauß, Mathematiker, * Braunschweig. — 1790. Sam. Heinicke, der Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts, † Leipzig. — 1803. Albr. Graf v. Roos, preuß. General und Staatsmann, * Plessbagen bei Kolberg. — 1819. Herm. Settegast, Agronom, * Königsberg. — 1834. Aug. v. Beyer, Architekt, Vollenber des Münsters zu Ulm usw., * Rünzelsau, Württemberg. — 1835. Franz v. Desregger, Maler, * Dölsach, Tirol. — 1847. Erzherzog Karl von Oesterreich, Feldherr, †. — 1895. Gustav Freytag, Dichter und Kulturhistoriker, † Wiesbaden. — 1904. Eröffnung der Weltausstellung in St. Louis.

Montag, 1. Mai. 1218. Rudolf von Habsburg, deutscher Kaiser, * Schloß Limburg im Breisgau. — 1769. Herzog von Wellington, englischer Feldherr und Staatsmann, * Dublin. — 1805. Joh. Jacoby, Politiker, * Königsberg. — 1813. J. B. Bessières, Marschall von Frankreich, fällt bei Lützen. — 1818. Herm. v. Treslow, preuß. General, * in der Neumark. — 1824. Friedr. Hammacher, Politiker, * Essen a. d. Ruhr. — 1839. Adolf Guyer-Zeller, Eisenbahn-Unternehmer, Urheber der Jungfrau-Bahn, * Bauma, Kant. Zürich. — 1851. Eröffnung der ersten Weltausstellung (London). — 1852. Friedrich v. Moltke, preuß. Minister des Innern, * Ranzau. — 1857. Alfred de Musset, franz. Dichter, † Paris. — 1872. Eröffnung der Universität zu Straßburg. — 1873. David Livingstone, Afrikaforscher, † am Bangweulosee, Innerafrika. — 1891. Ferd. Gregorovius, Geschichtsschreiber, † München. — 1896. F. H. Geffken, Politiker und staatsrechtlicher Schriftsteller, † München. — 1896. Raffi Ed-din, Schah von Persien, ermordet. — 1899. Ludwig Büchner, populär-naturwissenschaftlicher Schriftsteller, † Darmstadt. — 1900. Michael Munkacsy, ungarischer Maler, † in Endenich bei Bonn. — 1904. Niederlage der Russen gegen die Japaner am Jalu. — 1904. Wilh. His, Anatom, † Leipzig als Professor. — 1904. Anton Dvorak, böhmischer Gelehrter und Instrumentalkomponist, † Prag. — 1908. Emil Meide, Maler, † Dresden.

Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Zeller.

Mit einem Ausdruck des Glüdes auf ihren Zügen schritt die Gräfin neben dem Pfarrerstädterlein einher, wie er wohl nur selten an ihr gewahrt werden konnte, wenn überhaupt je ein Sterblicher diese ernsten Züge so glückselig erblüht hatte.

Gretchen zeigte ihr noch ihre Blumenanlage, und dann gingen sie zur Linde zurück.

Man sprach dort über die Wildddiebereien der letzten Zeit. „In den herzoglichen Waldungen haben sich diese nächtlichen Witter Dianas so lange ich hier bin wenig bemerklich gemacht, wie ich aber von Ihren Förstern erfahre, Herr Graf, treiben einige dieser unheimlichen Vorfälle in Ihren Waldungen ihr Unwesen.“

„Ja, so berichtet, müssen strengere Maßregeln ergreifen, ist nicht zu dulden. Bin gar nicht der Meinung, solchen Kerl gleich ins Zuchthaus zu bringen oder gar tot zu schießen, führt aber leicht zu Kontontres mit den Förstern. Müssen andere Maßregeln ergreifen.“

„Man müßte“, meinte die Gräfin, „diejenigen, welche den Wilderern die Beute abnehmen, ebenso streng bestrafen als die Wildddiebe selbst, ohne die Fehler würde der Wildtrevel bald abnehmen.“

„Gnädige Gräfin haben gewiß Recht; selten sind die Fehler zu überführen, und das Gesetz giebt leider keine Handgobe, sie energisch zu bestrafen. Allen Vermuthen nach ist ein gewisser Burghardt hier im Dorfe einer der vorweggenannten Wilderer; ich habe den Vorfälle im Auge, ebenso wie Ihre Förster, Herr Graf, und wie ich hoffe, werden wir ihn nächstens einmal erwischen.“

„Besser ihn außerhalb des Waldes mit der Beute ertappen, bewegener Burche, wird auch auf Menschen schießen, möchte kein Muthergießen haben, sehr unangenehm.“

„Und Herr von Reibold geht trotz dieser Gefahr auf den Anstand?“

„D, das ist keine Gefahr, Fräulein Walther, uns suchen die Burche nicht auf, sie sind durchaus zufrieden, wenn wir nicht versuchen, ihre Bekanntschaft zu machen.“

Die Gräfin erhob sich, um sich zu verabschieden. Ihr Gatte reichte dem Pfarrer die Hand:

„Morgen natürlich bei uns essen, alter Freund, werde einen Wagen herhschicken, können dann gleich nach dem Gottesdienste (der folgende Tag war ein Sonntag) nach Lindenruh fahren.“

Auf einen Augenblick der Gräfin sagte er weiter zu dem Förster:

„Wenn Herr von Reibold uns die Ehre erweisen will, morgen einen Teller Suppe bei uns zu nehmen, so ist er sehr willkommen.“

Der Angeredete nahm mit einer zustimmenden Verbeugung die Einladung an.

Der Pfarrer und die beiden Damen begleiteten ihre Gäste bis zum Wag en.

„Also auf morgen, Ihr lieben Freunde“, sagte noch die Gräfin, und der Wagen rollte davon.

„Sie kannten bereits unsere Gräfin, Herr von Reibold?“

fragte Gretchen, als sie zu ihm zurückkehrten.

„Ich hatte einmal die Ehre, einer Einladung ins gräfliche Palais folgen zu dürfen, und habe die Frau Gräfin auch schon früher gesehen.“

„Ist sie nicht eine bewundernswürthe Frau?“

„Gewiß, und ich theile aufrichtig das Gefühl der Ver-

ehrung, dessen sich die Frau Gräfin allgemein in der Residenz erfreut.“

„Nun, das ist schön, ich liebe und bewundere und verehere sie von ganzem Herzen.“

„Sie ist eine der seltenen Erscheinungen, welche uns die ganze Höhe echter Weiblichkeit erkennen lehren.“

„Ja, ja, so ist es auch, und es freut mich, Herr von Reibold, daß Sie so meiner Meinung sind.“

Leise sagte der junge Mann:

„Ich wünsche nichts sehnlicher, als jeder Zeit mich in harmonischem Einklang mit Ihnen zu befinden“, worauf Gretchen bis an die Schläfer erröthete.

Reibold wandte sich, bewegt von dieser innigen Versicherung des so unschuldigen Herzens und um die Verlegenheit Gretchens zu verdecken, zu den Eltern und verabschiedete sich.

Der Pfarrer griff wieder zu seiner Pfeife, die Pfarrerin zu ihren Erbsen, Gretchen mit glücklichen Lächeln zu ihrer Stiderei; und die sinkende Sonne beleuchtete unter der flüsternden Linde ein anmuthiges Bild stillen Friedens und bescheidenen Glüdes.

Als das gräfliche Paar vom Pfarrhause zurückkehrte und langsam einen engen, von dichten Hecken begrenzten Weg entlang fuhr, sah der Kutscher den Fremden, der vor Kurzem im Löwen eingekehrt war, vor sich.

Der Weg war so schmal, daß der Mann, trotzdem der Kutscher scharf links hielt, sich in die Hecke drücken mußte, um den Hufen der Pferde und den Rädern auszuweichen.

Auf der Seite, wo der Mann stand, sah die Gräfin. Sein Blick war auf sie geheftet, als der Wagen langsam näher kam, und die Gräfin sah nicht ohne Besorgniß nach dem Gefährdeten hin, während ihr Gatte ihn wegen des hochfahenden Kutschers gar nicht gewahrte.

Das gelbliche Gesicht des Fremden zeigte einen Ausdruck, der seltsame Schen und cynische Frechheit mit einander verschmolz. Seine glanzlosen Augen waren bald auf der Gräfin Antlit gerichtet, bald zur Seite gemendet, als ob sie dem Blick der Gräfin zu begegnen fürchteten.

Der Wagen mochte kaum noch zehn Schritt von dem Manne entfernt sein, als die Gräfin, welche besorgt nach ihm ausblühte, heftig zusammenzuckte und einen leisen Schrei ausstieß, während ihr Gesicht sehr bleich ward.

„Oh, Marie“, sagte der Graf, der, aufmerksam gemacht durch den Laut, nicht wenig erschrocken, als er seine Frau erblühte, „oh, meine Liebe — oh, was fehlt Dir?“

Die Gräfin, beide Hände fest auf die Brust drückend, brachte nur mit großer Anstrengung die Worte hervor: „Es ist nichts, Lieber, ein plötzlicher Schmerz, es ist schon vorüber.“

„Heinrich, halten!“

Der Wagen hielt, und mit zärtlicher Besorgniß sah der alte Herr in der Gräfin Gesicht, indem er zugleich ihre Hand faßte, welche sich kalt anfühlte.

Die Gräfin aber bereitete mit einer gewaltigen Anstrengung die tiefe festsche Erregung, welche die Erscheinung des Fremden hervorgerufen hatte, und ihre Züge nahmen eine Haltung von eisiger Starcheit an.

„Fahren wir weiter“, sagte sie leise in ruhigem Tone, „es ist nichts.“

Der Wagen setzte sich wieder in Bewegung. Die Augen der Gräfin richteten sich jetzt auf das Gesicht des Fremden mit einem solchen Ausdruck energischer Hast, daß dieser mit bemerkbarer Schen nach einer andern Richtung sah. Gleich darauf aber wandte er sich mit einem frechen Blide der Gräfin wieder zu, und als eben der Wagen dicht an ihm vorüberfuhr, zückte er:

„Ich muß Sie sprechen.“

Mit der denkbar verächtlichsten Miene wandte die Gräfin, zu deren Ohr die Laute deutlich gedrungen waren, während der alte Herr sie nicht vernahm, den Kopf und richtete den Blick nach vorn.

Der Wagen war an dem Fremden vorüber und fuhr nun rascher.

Dieser trat aus der Hecke hervor, sah dem Gefährt mit bösem Blide nach und sagte halblaut:

„Ich bin in Verweilung, Frau Hochmuth, und Du weißt nicht, was ein Verweilender zu thun im Stande ist.“

Er wandte sich und erblühte nicht ohne Schreden plötzlich die harten Züge des grimmig dreinblühenden Jägers vor sich. Die grauen Augen bligten ihn unter den buschigen Brauen hervor so drohend an, daß er unwillkürlich zurückwich. Klaus ging dann mit ruhigem Schritt an ihm vorbei, ließ aber dabei die Mähne der Linde spielen, die er in der Hand trug.

Mit verstörtem Antlit sah der Fremde der breitschultrigen Gestalt nach. Als sie aber um die Biegung des Weges verschwunden war, murmelte er:

„Du wirst mich auch nicht einschüchtern, alter Waldkär. Zu verlieren habe ich nichts mehr, und — auch Du kannst Dich vor mir wahren.“

Dann ging er dem Dorfe zu.

Drittes Kapitel.

Ein köstlicher Maientag war der Sonntag. Frühlingssonnenschein belebte die Natur und die schweigenden Wälder, hüllte das Dorf, das kleine Schloß Lindenruh und den ausgedehnten Park, der es umgab, in warmen Schimmer ein. Die Natur feierte den Tag des Herrn mit.

Sonntagsruhe herrschte nur auf dem Lande, das geschäftige Treiben der Städte nimmt diesem Tag das Gepräge, welches ihn auszeichnen soll vor den sechs Genossen, als einer geweihten Unterbrechung des irdischen Hastens und Jagens.

Still liegen Felder und Wald vor Dir, umbelebt von Menschen, denn diese ruhen auf dem Lande am siebenten Tage von aller Arbeit ans.

Schweigen herrscht rings umher. Dann erheben die Gloden ihre Stimmen in den Thälern weithin und füllen die Lüste mit melodischem Hall. Sie laden zur Kirche, und die Dorfbewohner folgen dem Rufe und wandeln wohlgeschmückt, das dicke Gesangbuch in der Hand, zum Gottesdienste.

Die Orgel erklingt, und feierlicher Gesang der Gemeinde tönt durch die hohen Kirchenfenster in die stillen Gassen hinaus, verkündend, daß die Gläubigen versammelt sind, den Ewiggen zu preisen.

Ein solcher Sonntag, an dem die Natur sich zur Feier stimmt, ist es heute.

Im warmen Schein der Frühlingssonne schreitet einsam ein Wanderer auf dem Park von Lindenruh zu, es ist der Fremde, der gestern im Wirthshaus zum Löwen wegemüde und staubbedeckt anlangte. Er sieht heute anmuthender aus als gestern, die Kleider sind gebürstet, die Stiefel glänzend, einige saubere Wäsche zeigt sich an Hals und Handgelenken, das Gesicht ist glatt rasirt bis auf die Stoppeln oberhalb der Lippe, welche den zukünftigen Schnurrbart andeuten, der Mann präsentirt sich ganz reputirlich in dieser äußeren Ausstattung, und ist die Eleganz, welche er zur Schau trägt, auch nur eine schätzbare, so ist es doch immer eine Art Eleganz, welche sich im Schnitt der Kleidung und in der Haltung des Mannes kundgibt, der heute ziemlich frisch und munter ein kleines Spozierstöckchen schwingend, einherstreitet.

Fortsetzung folgt.



Nr. 5

Kuli

* Diese Geheimrat staatswissensch. merkwürdigen staatslichen B der seit 40 legte ein w Reichsverfass. „Wir sollen Stamm sein Grundgedan hat schwere Meinungen auseinander für einen d Bismarck du des Volksge nicht sagen: m uß geme stimmendes als ein groß redt zu w Siege von machte, die nehmen, um zuüben.

Nun, d mards Rech dafür, daß e und Landes die allen J Freilich mu tragen sein Ohne Preu kommen, die absolute For In seine die aus der Reich hat, u Bevels hin: einzig in de trakt, Straß schäften, die lebenskräftig lobenswerthe all die Man in der bu Staatsform. Freiheit u Amerikaner Deutsche Re Länder mac Im ein Bedeutung z. B., wie d von Nacht Seere mit Für die Pf wenden, sch jeder hat m vor allem i Verfassung wiffenschaft Redner ein wie die Eig fassung in durch die a auch die B zunehmen, Natürlic wegs in den Bund auch die Trauben. zurück, wie spielt, auf zwischen U Philistertum Schnörkel a heiten dritte wenn wir steht! — das Befenn zu achten a bringt, steh nach seinen und bei all verflummern Vaterlande ständnis st

Die A damer „Ne konfervativ trauensmä Stellungna im Wahlk sigenbe M notwendig egtremen s